

Bildungsplan 2016 Gymnasium

*Innovativer
Bildungsservice*

Beispielcurriculum für das Fach Orthodoxe Religionslehre

Klassen 7/8

Juni 2018



Landesinstitut
für Schulentwicklung

Qualitätsentwicklung
und Evaluation

Schulentwicklung
und empirische
Bildungsforschung

Bildungspläne

Inhaltsverzeichnis

Allgemeines Vorwort zu den Beispielcurricula	I
Fachspezifisches Vorwort.....	II
Orthodoxe Religionslehre – Klasse 7.....	1
Das Streben nach dem Sinn des Lebens.....	1
Heil des Menschen in Mysterien der Kirche.....	10
Das Mysterium des Gottesreiches	13
Der Tod aus christlicher Perspektive – die Verwandlung des Schmerzes.....	17
Fasten und Feiern – die Fasten- und Feststruktur des Kirchenjahres.....	22
Ostern – Die Auferstehung Christi und die Wiederherstellung des Menschen	25
Propheten: Menschen mit Mut zur Wahrheit und Gerechtigkeit	28
Christen handeln verantwortlich in der Welt.....	31
Orthodoxe Religionslehre – Klasse 8.....	39
Geschichtliche Entwicklung ab Konstantin.....	39
Die Christen – orthodox, katholisch, evangelisch.....	45
Der Glaube der Christen – eine Zusammenfassung	52

Allgemeines Vorwort zu den Beispielcurricula

Beispielcurricula zeigen eine Möglichkeit auf, wie aus dem Bildungsplan unterrichtliche Praxis werden kann. Sie erheben hierbei keinen Anspruch einer normativen Vorgabe, sondern dienen vielmehr als beispielhafte Vorlagen zur Unterrichtsplanung und -gestaltung. Diese kann bei der Erstellung oder Weiterentwicklung von schul- und fachspezifischen Jahresplanungen ebenso hilfreich sein wie bei der konkreten Unterrichtsplanung der Lehrkräfte.

Curricula sind keine abgeschlossenen Produkte, sondern befinden sich in einem dauerhaften Entwicklungsprozess, müssen jeweils neu an die schulische Ausgangssituation angepasst werden und sollten auch nach den Erfahrungswerten vor Ort kontinuierlich fortgeschrieben und modifiziert werden. Sie sind somit sowohl an den Bildungsplan, als auch an den Kontext der jeweiligen Schule gebunden und müssen entsprechend angepasst werden. Das gilt auch für die Zeitplanung, welche vom Gesamtkonzept und den örtlichen Gegebenheiten abhängig und daher nur als Vorschlag zu betrachten ist.

Der Aufbau der Beispielcurricula ist für alle Fächer einheitlich: Ein fachspezifisches Vorwort thematisiert die Besonderheiten des jeweiligen Fachcurriculums und gibt ggf. Lektürehinweise für das Curriculum, das sich in tabellarischer Form dem Vorwort anschließt.

In den ersten beiden Spalten der vorliegenden Curricula werden beispielhafte Zuordnungen zwischen den prozess- und inhaltsbezogenen Kompetenzen dargestellt. In der dritten Spalte wird vorgeschlagen, wie die Themen und Inhalte im Unterricht umgesetzt und konkretisiert werden können. In der vierten Spalte wird auf Möglichkeiten zur Vertiefung und Erweiterung des Kompetenzerwerbs im Rahmen des Schulcurriculums hingewiesen und aufgezeigt, wie die Leitperspektiven in den Fachunterricht eingebunden werden können und in welcher Hinsicht eine Zusammenarbeit mit anderen Fächern sinnvoll sein kann. An dieser Stelle finden sich auch Hinweise und Verlinkungen auf konkretes Unterrichtsmaterial.

Fachspezifisches Vorwort

Im Curriculum werden alle inhaltsbezogenen Teilkompetenzen bedient, zum Teil im Sinne der Nachhaltigkeit und der Vernetzung von Inhalten. Um einen Kompetenzaufbau zu ermöglichen, sind insbesondere prozessbezogene Kompetenzen mehrfach berücksichtigt, allerdings bleiben manche entwicklungsbedingt in den Klassen 7/8 noch unberücksichtigt.

In Spalte 3 werden durch inhaltliche Akzente und methodische Vorschläge Hilfen angeboten, um Unterricht kompetenzorientiert zu planen und zu gestalten. Kompetenzorientierter Unterricht muss ganz wesentlich von individuellen Lernausgangslagen ausgehen und somit die konkrete Lerngruppe im Blick haben. Das vorliegende Beispielcurriculum stellt daher zwar eine Hilfestellung dar, darf aber nicht ohne Berücksichtigung der jeweiligen Lerngruppe umgesetzt werden. Immer gehört auch der prüfende Blick dazu, ob Schülerinnen und Schüler eine ausgewiesene Kompetenz tatsächlich erworben haben und woran dies ersichtlich wird.

Im Verlauf der beiden Schuljahre bietet es sich an, ein fachspezifisches Glossar zu erstellen, um den Schülerinnen und Schülern zu ermöglichen, sich in deutscher Sprache über die Orthodoxie zu verständigen. Das Glossar sollte auch Hinweise auf die entsprechenden Begriffe in den Herkunftssprachen beinhalten. Folgende Begriffe könnten zum Beispiel in das Glossar aufgenommen werden: Jesus, Christus, Liturgie, Bibel, Evangelium, Ikonostase, Altar, Patriarch, Kondakion. Hinweise finden sich bei den jeweiligen Unterrichtseinheiten.

Orthodoxe Religionslehre – Klasse 7

Das Streben nach dem Sinn des Lebens Der Mensch – unendlich viel wert, allein unvollständig ca. 12 Std.

Die Schülerinnen und Schüler können im Zuge dieser Unterrichtseinheit ein Ritual entwickeln, das im Laufe des Schuljahres immer wieder auch geändert werden kann. Gängige Gebete der Liturgie (vgl. TK 3.1.3 (1)) werden aufgegriffen. Im Verlauf der Einheit werden Regeln für das Miteinander erarbeitet.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können			
<p>2.4 Urteilen 1. sich inhaltlich mit Weltanschauungen auseinandersetzen, Unterschiede und Ähnlichkeiten mit dem orthodoxen Glauben benennen und die eigenen Aussagen diesbezüglich argumentativ begründen</p> <p>2.7 Religiöse Sprache für sich erschließen und verwenden 2. religiöse und theologische Begriffe erläutern und diese im Gespräch mit anderen einsetzen</p> <p>2.6 Handeln 1. sich für die Schwachen in ihrer Umgebung einsetzen</p> <p>4. ihr eigenes Leben und ihre Umwelt friedvoll und gerecht gestalten</p>	<p>3.2.5 Verantwortliches Handeln (4) den Wert des menschlichen Lebens aus christlicher Sicht begründen (der Mensch als Ebenbild Gottes, Leben als Geschenk Gottes, Leben als Beziehung)</p>	<p>Einstieg: Erzählung oder Film: zum Beispiel Heike Doutiné, Man müsste jung sein (Kurzgeschichte)</p> <p>mögliche Impulse zum Unterrichtsgespräch: Sinn des Lebens, Kritik an der konkreten Lebenswirklichkeit, Freiheit</p> <p>Bewertet die folgenden Aussagen zum Sinn des Lebens (Zustimmung bewerten: +6 – -6):</p> <ul style="list-style-type: none"> - Meine Hauptaufgabe sehe ich darin, viel Geld zu verdienen, ohne besondere Anstrengung (Leo, 15 Jahre). - Ich persönlich glaube, dass gerade die Fähigkeit zu denken, eigene Initiative zu ergreifen und Verantwortung zu tragen, Faktoren sind, die dem Leben einen Sinn geben (Alfred, 21 Jahre). - Ich verstehe Menschen nicht, die unbedingt den Sinn des Lebens finden wollen. Warum eigentlich? Das 	<p>Alternativen:</p> <p>Hermann Kasack, Mechanischer Doppelgänger (Kurzgeschichte)</p> <p>Leben in einer Schachtel (Kurzfilm, ökumenischer Medienladen DVK 265, 7 Minuten)</p> <p>Tabellarischer Lebenslauf: (Kurzfilm, ökumenischer Medienladen DVK 1456, 29 Minuten)</p> <p>L BTV Personale und gesellschaftliche Vielfalt</p> <p>L BTV Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung</p> <p>L PG Mobbing und Gewalt; Sucht und Abhängigkeit</p>

<p>2.4 Urteilen 1. sich inhaltlich mit Weltanschauungen auseinandersetzen, Unterschiede und Ähnlichkeiten mit dem orthodoxen Glauben benennen und die eigenen Aussagen diesbezüglich argumentativ begründen</p>		<p>einzigste, was ich akzeptiere, ist: Der Sinn des Lebens ist zu leben. Das andere ist mir alles gleichgültig (Mieke, 19 Jahre).</p> <ul style="list-style-type: none"> - Leben: Das heißt arbeiten für andere, arbeiten, damit wir und die anderen nicht verhungern, arbeiten, damit die Welt weiterleben kann (Michaela, 18 Jahre). - Mein Lebensziel ist erreicht, wenn ich mir einen Porsche Carrera leisten kann (Günter, 19 Jahre). - Ich werde wahrscheinlich heiraten, eine Familie gründen und Kinder bekommen. Ich werde dann für meinen Mann, meine Kinder und später dann vielleicht für meine Enkelkinder leben (Hedi, 17 Jahre). <p>Lebenssituationen, in denen sich Sinn erfahren lässt:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wenn ich ganz frei bin und tun kann, was ich will - beim Zusammensein mit anderen - wenn ich jemandem geholfen habe - auf Reisen in ein fernes Land - im Gebet und beim Gottesdienst <p>Partnerarbeit: Nehmt Stellung zu diesen Behauptungen.</p> <p>Abschluss: Brief an mich selbst: Worin sehe ich den Sinn meines Lebens?</p> <p>Gespräch: Menschen, die ohne Ge-</p>	<p>Alternativ zur Bewertung der Aussagen kann man einen Gallery Walk mit Bildern von Menschen in verschiedenen Lebenssituationen beispielsweise von Gegenständen, die Lebenssituationen repräsentieren, gestalten</p> <p>Unter Umständen alternativ zu den Aussagen vorher. – Wenn beides behandelt wird: Aussagen auf die Lebenssituationen beziehen.</p> <p>Alternative zur Partnerarbeit: Bewerten der Aussagen von +6 bis -6 Briefpapier und Umschläge bereitstellen! – Die Umschläge werden an die Schreiberin / den Schreiber adressiert, mit dem Brief gefüllt, verschlossen und nach einem Jahr an die Schreibenden zurückgegeben.</p>
---	--	--	---

<p>2.6 Handeln 1. sich für die Schwachen in ihrer Umgebung einsetzen</p> <p>4. ihr eigenes Leben und ihre Umwelt friedvoll und gerecht gestalten</p> <p>2.3 Darstellen 3. religiöse Motive im Alltag und in der Kultur erkennen und angemessen und differenziert erläutern</p> <p>2.5 Dialog führen 1. die eigene Tradition und erworbenes Wissen mit Blick auf die Perspektive des anderen ver-</p>		<p>meinschaft leben oder aufwachsen müssen (Robinson Crusoe, Wolfskinder , ...)</p> <p>Lesen Gen 1,27–31 und 2,18.</p> <p>Arbeitsauftrag: Der Sinn des Lebens nach diesen Aussagen der Bibel</p> <p>a) Gen 1,27 und 2,18 b) Gen 1,28</p> <p>Ergebnissicherung: Das Bild der Bibel vom Menschen: Mensch als Gemeinschaftswesen, fundamentale Bedeutung der Ehe/Familie, außerdem: Gruppen, Gemeinschaften, Staaten Skizze ins Heft: Menschen und Gruppen, die für mich / ein geglücktes Leben wichtig sind:</p> <p>Die Lehrkraft entscheidet, ob alle Skizzen von allen angeschaut werden.</p> <p>Unterrichtsgespräch: Mensch als Abbild Gottes: sein Stellvertreter in der Welt. Bedeutung von „Herrschen“ von daher: gutes Regieren im Sinn Gottes. Beispiele für dieses fürsorgende Verwalten der Erde im Sinn Gottes. Ergebnissicherung dazu: Der Mensch, Abbild Gottes: Das heißt, dass wir unendlich viel wert sind, und außerdem</p>	<p>Hier könnte man den Film „Bruce der Allmächtige“ in Ausschnitten zeigen, um die Sackgassen des Individualismus sichtbar zu machen. Mögliche Alternative: Michael Ende „Die unendliche Geschichte“ in Film- oder Buchform</p> <p>Information zu b): Zur Zeit der Entstehung unserer Bibeltexte wurden von den Herrschern der großen Reiche in den Provinzen Standbilder aufgestellt, die die Herrscher zeigten. Diese Abbilder der Herrscher sollten sie und ihre Macht vertreten.</p> <p>Mögliche Ergänzung: Betrachtung der Ikone von Rublev „Hl. Dreifaltigkeit“. Unterrichtsgespräch: Der Mensch ist nach Abbild Gottes erschaffen - was bedeutet das? Was könnte dazu die Ikone aussagen? Wie sind die Personen in Bezug auf die Machtverhältnisse dargestellt?</p> <p>Teilhabe von allen drei Personen am Tisch - Einigkeit, Gemeinschaft - keiner ist wichtiger als der andere. Keiner ist isoliert. Alle teilen etwas mit den anderen und haben teil.</p> <p>„Perichoresis“ – „peri“ – um, drum herum; „chorea“ – tanzen.</p>
---	--	---	---

<p>ständig darstellen sowie den eigenen Standpunkt argumentativ und sachbezogen vertreten</p>		<p>Arbeitsauftrag: Ein Beispiel der Fürsorge für Natur oder Mitmenschen näher beschreiben, wenn möglich mit illustrierendem Bild.</p> <p>Auftakt: „Gallery Walk“: Betrachten die Ergebnisse der Mitschülerinnen und Mitschüler.</p> <p>Tafelanschrieb: Mein Leben – Geschenk meiner Eltern – Geschenk meiner Mitmenschen – Geschenk Gottes</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten den Auftrag: Findet Gründe für alle Thesen.</p> <p>Nach einem Auswertungsgespräch, erfolgt der Arbeitsauftrag: Kann/will ich etwas zurückschenken?</p> <p>Ein möglicher abschließender Film: Was sagt er zu der Suche nach dem Sinn des Lebens? 11 Götter sollt ihr sein (29 Minuten, ökumenischer Medienladen DVK 1555): Fußball als Ersatzreligion, Ersatzsinn?</p>	<p>Art des göttlichen Seins ist Gemeinschaft.</p> <p>Die Menschen sind nach Abbild Gottes erschaffen, so beinhaltet dieses Abbild auch das Leben in der Gemeinschaft - mit Gott und mit anderen Menschen. Da der Mensch frei geschaffen ist, kann er das Abbild Gottes in sich ignorieren oder achten. Aus orthodoxer Sicht kann der Mensch den Sinn des Lebens nur in der Achtung des Abbildes Gottes in sich finden.</p> <p>Aus Zeitungen, Zeitschriften, entsprechenden Publikationen, oder: Internetrecherche</p> <p>Diese Methode sollte nur angewandt werden, wenn ausreichende Zeit vorhanden ist und unter Rücksichtnahme auf die familiäre und emotionale Situation der Schülerinnen und Schüler.</p> <p>Alternativen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Adrian will tanzen (29 Minuten, ökumenischer Medienladen DVK 302): ein für das Ballett begabtes männliches Kind aus einer Ost-Berliner Plattenbau-Siedlung - Ein Film zu Thomas Quasthoff, einem Sänger ohne Arme
<p>2.7 Religiöse Sprache für sich erschließen und verwenden 2. religiöse und theologische Begriffe erläutern und diese im Gespräch mit</p>	<p>3.2.1. Gott – Mensch – Welt (2) an Beispielen von Heiligen und der Gottesmutter die Berufung des Menschen zur Heiligkeit und Aspekte der</p>	<p>Auf dem Tisch liegen umgedreht Bilder (Comics).</p>	<p>Bilder (Comics) mit beispielsweise folgenden Darstellungen: ein Handwerker, ein Bauer, ein König/eine Königin, ein Priester, eine Hausfrau, ein Krimi-</p>

<p>anderen einsetzen</p> <p>2.3 Darstellen 2. Texte aus der Bibel und der orthodoxen Tradition in ihrer historischen Bedeutung und in ihrer Bedeutung für die Gegenwart interpretieren</p> <p>2.5 Dialog führen 1. die eigene Tradition und erworbenes Wissen mit Blick auf die Perspektive des anderen verständlich darstellen sowie den eigenen Standpunkt argumentativ und sachbezogen vertreten</p>	<p>Vergöttlichung (Theosis) erläutern</p>	<p>Jede Schülerin/jeder Schüler nimmt sich ein Bild. Austausch in Kleingruppen zu den Darstellungen. Schülerinnen und Schüler versuchen anhand der Darstellung den biographischen Hintergrund der Personen zu erraten beispielsweise können sich diesen ausdenken. Schülerinnen und Schüler nehmen die Unterschiedlichkeit der abgebildeten Personen wahr.</p> <p>An der Tafel hängen Abbildungen von Ikonen unterschiedlicher Heiliger, sowie die Überschrift „Heilig“ oder „Heiligkeit“. Wie nah oder fern wird die jeweilige Person auf der Abbildung (Comics) zur Heiligkeit empfunden? Je nach Einschätzung werden die Bilder näher oder weiter weg vom Zentrum positioniert. Die Schülerinnen und Schüler begründen ihre Entscheidung.</p> <p>Unterrichtsgespräch: Was ist eigentlich Heiligkeit? Was bedeutet sie für dich?</p> <p>Arbeitsauftrag: Jede Schülerin/jeder Schüler erhält neben ihrem/seinem Comics-Bild Kopie einer Ikone mit einem Heiligen, der aus dem gleichen Beruf kommt wie die Person auf dem Comics-Bild und bereitet eine kurze Recherche über den Heiligen beziehungsweise die Heilige vor. zum Beispiel: Zum Bild mit einem Arzt kann über den heiligen Panteleimon</p>	<p>neller, ein Soldat, ein Manager, ein Popstar, ein Sportler, ein Bischof, ein Mönch beispielsweise eine Nonne, ein Arzt, ein kleines Kind</p> <p>Heilige mit unterschiedlichen beruflichen Hintergründen</p> <p>Synaxarion („Sammlung“) auf Deutsch: Das Synaxarion. Die Leben der Heiligen der Orthodoxen Kirche, Bd. I, September bis Februar, Chania, 2005; Das Synaxarion. Die Leben der Heiligen der Orthodoxen Kirche, Bd. II, März bis August, Chania, 2006.</p> <p>Es empfiehlt sich, auch zeitgenössische Heilige als Beispiele zu nehmen, zum Beispiel Hl. Lukas von Krim, Hl. Nikolaj Velimirovic, Neumärtyrer</p> <p>Streben nach Leben in Beziehung zu Gott, Nachfolge Christi, Gottes- und Menschenliebe, Reue, Bereitschaft zur</p>
---	---	--	--

		<p>Die Lehrkraft formuliert in Anlehnung an Hebr. 12,1–3 einen Satz als Fazit dieser Einheit.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler gestalten in Partnerarbeit einen Baustein des Fazits mit bunten Stiften.</p> <p>Am Ende bekommen sie das Fazit komplett und gestalten dieses gemeinsam über die Steckbriefe von den Heiligen an der Tafel.</p>	
<p>2.2 Deuten 3. Glaubenszeugnisse in ihrer Bedeutsamkeit für persönliche und gesellschaftliche Fragen heute verstehen sowie auf Problemsituationen auch in Politik, Wirtschaft, Medizin, Ethik und Philosophie Übertragen</p> <p>2.4 Urteilen 4. pauschale von differenzierten Aussagen begründet unterscheiden</p>	<p>3.2.1 Gott – Mensch – Welt (1) die Bedeutung einer heilen Beziehung zu Gott, den Menschen und der gesamten Schöpfung herausarbeiten</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler gestalten ein Plakat zum Thema „Beziehung Gott – Mensch – Welt“.</p> <p>Impuls über Plakat, Bild, Geschichte oder Lied</p> <p>Die linke Seite soll den Ist-Zustand, die rechte Seite den Zustand der heilen Beziehung zu Gott, den Menschen und der Schöpfung darstellen.</p> <p>Sammeln und Anbringen von Ergebnissen auf dem Plakat.</p> <p>Anschließend erfolgt ein Unterrichtsgespräch.</p> <p>Es soll gemeinsam die Erkenntnis gewonnen werden, dass es sich um einen Prozess handelt um von der linken Seite des Plakats auf die rechte zu gelangen. Das Motto lautet „sich auf den Weg machen“, konkret im Miteinander, im verantwortlichen Handeln, im Glauben an das Gute im</p>	<p>3.2.2 Die Heilige Schrift (1) 3.2.3 Das liturgische Leben der Kirche (1) 3.2.5 Verantwortliches Handeln (1), (2), (3), (4)</p> <p>L PG Wahrnehmung und Empfindung</p> <p>zum Beispiel: Zeichentrickfilm „Man destroys nature“</p> <p>Die Lehrkraft bringt ein großes Plakat/Tapete, farbiges Papier und alte Zeitschriften mit in den Unterricht.</p> <p>Das Plakat bleibt während der gesamten Unterrichtseinheit im Klassenzimmer hängen und wird immer wieder ergänzt.</p> <p>Schöpfungsverantwortung in der Heiligen Schrift nachlesen. 1.Mose 1–2</p>

<p>2.7 Religiöse Sprache für sich erschließen und verwenden 2. religiöse und theologische Begriffe erläutern und diese im Gespräch mit anderen einsetzen</p> <p>2.5 Dialog führen 1. die eigene Tradition und erworbenes Wissen mit Blick auf die Perspektive des anderen verständlich darstellen sowie den eigenen Standpunkt argumentativ und sachbezogen vertreten</p> <p>2. religiöse und ethische Einstellungen des anderen erkennen und verstehen sowie ihnen mit Toleranz, Respekt und Offenheit begegnen</p> <p>2.3 Darstellen 4. die Präsentation des eigenen Standpunkts und anderer Positionen medial und adressatenbezogen aufbereiten</p> <p>2.3 Darstellen</p>		<p>Menschen. Schülerinnen und Schüler informieren sich zusätzlich im Internet unter der Fragestellung „Wo gibt es Not?“ und „Welche Auswirkungen hat sie auf das Leben jedes einzelnen?“.</p> <p>Klassengespräch mit kritischer Auseinandersetzung und der Überlegung, was jeder einzelne dazu beitragen kann, um die Situation zu verbessern.</p> <p>Die Lehrkraft informiert die Schülerinnen und Schüler über das Projekt von Misereor „15 Minuten für deine Welt“ Das Projekt der katholischen Kirche zeigt, wie Menschen Verantwortung für die Welt und die Schöpfung übernehmen können und in kleinen Schritten und mit wenig Zeit dazu beigetragen werden kann, die Welt zu verändern.</p> <p>Danach arbeiten die Schülerinnen und Schüler in Kleingruppen unter folgender Aufgabenstellung: „Entwerft einen Flyer zum Thema: Was kann jeder einzelne dazu beitragen, dass die Not auf der Welt weniger wird?“ Anschließend erfolgt die Präsentation der einzelnen Entwürfe und die Auswahl des Besten.</p> <p>Auswertung der eingesammelten Ideen. Gute Vorschläge werden am unteren Rand des Plakats angeheftet.</p> <p>Ergebnissicherung: Den Weg des Heils kann man nicht alleine gehen. Alles ist miteinander verbunden, die</p>	<p>Informationsmaterial kann über Misereor direkt bezogen werden.</p> <p>Dieser Flyer soll an Mitschüler und Lehrer während der Pause ausgeteilt werden.</p> <p>Eine Box wird bereitgestellt, in die in einem vorgegebenen Zeitraum Ideen eingeworfen werden können.</p> <p>Fertiges Plakat wird im Schulgebäude aufgehängt.</p> <p>Ergebnissicherung</p>
---	--	---	---

<p>3. religiöse Motive im Alltag und in der Kultur erkennen und angemessen und differenziert erläutern</p>		<p>Wirtschaft, die Politik, die Medizin, die Natur und dazwischen der Mensch, ein Teil des großen Ganzen, das Gott in seiner unendlichen Liebe erschaffen hat. Die Probleme und die Not weltweit können nur durch ein aufeinander Zugehen und ein verantwortungsvolles Miteinander gebessert werden.</p> <p>Als möglicher Zusatz wäre denkbar, dass anhand einer Karikatur der „falsche Weg“ provoziert wird.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler sollen zu folgenden Aussagen Stellung beziehen und diskutieren:</p> <ul style="list-style-type: none">→ Was kann ich schon tun?→ Da hilft bestimmt schon einer.→ Was geht mich das an?→ Das bringt doch sowieso nichts.	<p>Die Aussagen hat die Lehrkraft bereits auf buntem Tonpapier vorbereitet und heftet sie an die Tafel.</p> <p>Eine weitere Möglichkeit des Impulses ist die Abbildung von den drei Affen/Menschen, die nichts sehen, nichts hören und nicht sprechen.</p>
--	--	--	--

Heil des Menschen in Mysterien der Kirche

Gottes Heil – im Sakrament gegenwärtig

ca. 4 Std.

Die Schülerinnen und Schüler erfahren in dieser Einheit, dass der Mensch selbst zugleich sichtbar und unsichtbar ist und erkennen, dass das Unsichtbare nicht weniger wichtig als das Sichtbare ist. Sie erkennen die Notwendigkeit der Wiederherstellung zentraler Aspekte des Gottesbildes im Menschen. Dabei setzen sie sich sowohl mit Mysterien als auch mit der Myronsalbung und den Gaben des Hl. Geistes im Leben von Menschen auseinander.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können			
<p>2.1 Wahrnehmen 1. religiöse Spuren in der persönlichen Lebenswelt aufdecken und zunehmend zu einem Gesamtbild Zusammenfügen</p> <p>2.5 Dialog führen 1. die eigene Tradition und erworbenes Wissen mit Blick auf die Perspektive des anderen verständlich darstellen sowie den eigenen Standpunkt argumentativ und sachbezogen vertreten</p>	<p>3.2.3 Das liturgische Leben der Kirche (4) die Bedeutung von Sakramenten entfalten</p>	<p>1. Sichtbar – Unsichtbar</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit Hilfe der sokratischen Fragen und Antworten dem Sichtbaren und Unsichtbaren auseinander.</p> <p>- Was vermögen wir zu sehen – Ebenen des Sehens.</p> <p>Ein klassisches Bild, zum Beispiel Der Letzte Tag von Pompeji, zeigen und das Gesehene auflisten. Was gehört zu den sichtbaren und was zu den unsichtbaren Dingen</p> <p>- Das Unsichtbare ist nicht weniger wichtig als das Sichtbare, zum Beispiel Liebe, Zuneigung, Dankbarkeit, aber auch Angst, Zweifel, ... sind unsichtbar, haben aber sichtbaren Ausdruck</p> <p>- Der Mensch selbst ist zugleich sichtbar und unsichtbar (Tarnkappe)</p>	<p>Sokratische Fragen und Antworten als Unterrichtsmethode</p> <p>Hilfestellung bei der Besprechung des Bildes: Eine Liste mit Worten für unterschiedliche Gefühlszustände</p> <p>L PG Selbstregulation und Lernen</p> <p>mögliche Ergänzung: Die Geschichte vom Korb mit den wunderbaren Sachen</p> <p>Partnerarbeit: Gegenstände, Gesten, Rituale, ... finden, die Unsichtbares transportieren</p> <p>Möglicherweise Rückgriff auf die Inhalte der Klassen 5/6 zum Thema Sündenfall</p>

<p>2.2 Deuten 2. symbolische Ausdrucksformen, wie zum Beispiel liturgische Handlungen, Kirchenarchitektur und Ikonographie, verstehen und unter Verwendung von Fachbegriffen versprachlichen</p> <p>2.1 Wahrnehmen 2. ihre Wahrnehmungsfähigkeit durch die christliche Haltung des Empfangens und der Teilhabe vertiefen, wie sie in ihrer ganzen Tiefe im zentralen Heilsgeschehen der göttlichen Liturgie erfahren werden kann</p>		<p>Geburt = Taufe & Myronsalbung Erwachsenwerden = Beichte Liebe und Familie = Trauung Krankheit und Tod = Hl. Ölung; Eucharistie umfasst</p> <p>4. Myronsalbung</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit der Salbung auseinander.</p> <ul style="list-style-type: none"> - verschiedene Stempel/Siegel zeigen und entziffern - Funktionen des Siegels erläutern – Zugehörigkeit des Gegenstandes zum Besitzer anzeigen; Zeugnis der Echtheit; Zeichen der Macht - Worte des Priesters beim Salben: „Das Siegel der Gabe des Hl. Geistes“ - Entwerfen eines eigenen Siegels <p>5. Galater 5, 22–23 (alternativ Korinther 12, 4–13) zusammen lesen und besprechen</p> <p>6. Ein Heiliger als Beispiel für die Früchte des Hl. Geistes: Wie sind die (unsichtbaren) Gaben des Hl. Geistes im Leben dieses Menschen sichtbar geworden?</p>	<p>selbst beziehungsweise seine Kinder ins Sonnenlicht stellt</p> <p>Entsprechungstabelle für die Beziehung zwischen Lebensereignissen und den entsprechenden Mysterien mit ihren je eigenen „Transportmitteln“</p> <p>Video der Myronsalbung zeigen Ergebnissicherung der wichtigsten Begriffe</p> <p>Ergebnissicherung: Gaben des Hl. Geistes nach Paulus</p> <p>zum Beispiel Paisios vom Berg Athos; Lebensbeschreibung austeilen</p>
--	--	---	---

Das Mysterium des Gottesreiches

ca. 6 Std.

Die Schülerinnen und Schüler haben sich bereits in den Klassen 5/6 mit dem Gottesdienst einfürend beschäftigt. Sie haben den Aufbau des Kirchengebäudes und des Innenraums sowie die Grundschrirte der Göttlichen Liturgie kennen gelernt. Daran lässt sich die Beschäftigung mit dem Sakrament der Eucharistie anknüpfen. Ausgewählte Schrirte der Göttlichen Liturgie werden auf ihre Symbolik hin erarbeitet.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können			
<p>2.6 Handeln 5. außerschulische Handlungsfelder zum Beispiel in ihrer Kirchengemeinde (ministrieren, singen, lesen, bei Gemeindefesten gestaltend mitwirken) erkennen und sich handelnd einbringen</p> <p>2.5 Dialog führen 1. die eigene Tradition und erworbenes Wissen mit Blick auf die Perspektive des anderen verständlich darstellen sowie den eigenen Standpunkt argumentativ und sachbezogen vertreten</p> <p>2. religiöse und ethische Einstellungen des anderen erkennen und verstehen sowie ihnen mit Toleranz, Respekt und Offenheit begegnen</p>	<p>3.2.3. Das Mysterium des Gottesreiches (5) die Struktur der Göttlichen Liturgie erläutern</p>	<p>möglicher Einstieg (stummer Impuls): Vor Stundenbeginn Aufbau eines „Altartisches“. Reaktionen abwarten.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler betrachten ein Bild: Foto mit Kindern und Erwachsenen, die an der Eucharistie teilnehmen.</p> <p>Es folgt ein Unterrichtsgespräch über die Erfahrungen der Teilnahme am Sakrament der Eucharistie: Was passiert im Vorgang der Kommunion? Warum machen das die Christen?</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler erhalten einen Text über die Bedeutung des Sakramentes der Eucharistie und lesen ihn durch.</p> <p>Ergebnissicherung: Lückentext (vom Inhalt gleich, anders formuliert) wird ausgefüllt.</p>	<p>3.2.1 Gott – Mensch – Welt (1), (2) 3.2.2 Die Heilige Schrift (1) 3.2.6 Konfessionen, Religionen, Weltanschauungen (1)</p> <p>L BNE Bedeutung und Gefährdungen einer nachhaltigen Entwicklung</p> <p>L BNE Friedensstrategien</p> <p>Alexander Schmemmann, Eucharistie. Sakrament des Gottesreiches. 2012 Quelle für Fotos: http://www.orthphoto.net/</p> <p>ELMO Overhead Projektor</p> <p>Kurze Texte über die Teile der Göttlichen Liturgie</p>

<p>2.2 Deuten 2. symbolische Ausdrucksformen, wie zum Beispiel liturgische Handlungen, Kirchenarchitektur und Ikonographie, verstehen und unter Verwendung von Fachbegriffen versprachlichen</p>		<p>Auf einem großen Plakat sind die drei Teile der Göttlichen Liturgie notiert:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Proskomidie 2. Liturgie der Katechumenen 3. Liturgie der Gläubigen. <p>Gruppenarbeit (3 Gruppen): Zu jedem Teil bekommen die Schülerinnen und Schüler kurze Texte über das Geschehen und seine Bedeutung. Aufgabe jeweils: 5 Aussagen zum Text auf Kärtchen schreiben. Danach wählen sie auf dem Tisch mit den Bildern die für ihren Teil passenden Bilder aus. Die Kärtchen und die Bilder werden am Plakat angebracht. Ergebnispräsentation im Plenum.</p> <p>Was sagt die Bibel über das Sakrament der Eucharistie: Mt 26, 26–28.</p> <p>Input der Lehrkraft: Einführung in den Kontext der Einsetzungsworte (das letzte Abendmahl) in der Bibel und im Kirchenjahr (Gründonnerstag).</p> <p>Die Verse werden in den verschiedenen Sprachen der Schülerinnen und Schüler über den Beamer auf die Wand projiziert und von Muttersprachlern vorgelesen.</p> <p>Ausführlichere Behandlung der Proskomidie:</p>	<p>Bilder von verschiedenen Momenten der Göttlichen Liturgie Quelle für Fotos: http://www.orthphoto.net/</p> <p>Unter Umständen Ergänzung aus Joh 6</p> <p>Bibelausgaben in verschiedenen Sprachen Bibelübersetzungen in einigen Sprachen sind auch auf der folgenden Internetseite zu finden: https://www.bibleserver.com/</p> <p>Jede Schülerin/jeder Schüler bringt ein paar Scheiben Brot beispielsweise ein Brötchen seiner Lieblingsorte mit. Die Brote können am Ende der Unterrichtsstunde aufgeschnitten und zusammen aufgegessen werden.</p>
--	--	---	--

<p>2.5 Dialog führen 1. die eigene Tradition und erworbenes Wissen mit Blick auf die Perspektive des anderen verständlich darstellen sowie den eigenen Standpunkt argumentativ und sachbezogen vertreten</p> <p>2. religiöse und ethische Einstellungen des anderen erkennen und verstehen sowie ihnen mit Toleranz, Respekt und Offenheit begegnen</p> <p>2.1 Wahrnehmen 2. ihre Wahrnehmungsfähigkeit durch die christliche Haltung des Empfangens und der Teilhabe vertiefen, wie sie in ihrer ganzen Tiefe im zentralen Heilsgeschehen der göttlichen Liturgie erfahren werden kann</p>		<p>Prosphora – das eucharistische Brot Unterrichtsgespräch über die Bedeutung des Brotes in verschiedenen Kulturen: Brot als Basisessen in verschiedenen Kulturen. Bezeichnungen für das Brot in verschiedenen Sprachen.</p> <p>Was sagt die Heilige Schrift über das Brot?</p> <p>3 Gruppen erhalten jeweils einen Vers, der sich auf das Brot bezieht, und tauschen sich darüber aus (Mt 4,4; Joh 6, 33; Joh 6, 27)</p> <p>Im Plenum werden Ergebnisse vorgestellt. Die Verse werden in das Heft eingetragen.</p> <p>Input der Lehrkraft: Prosphora in der liturgischen Feier. Die Abkürzungen („IC-XC NIKA“) auf der Prosphora, sowie der Aufbau (oberes und unteres Teil – Zwei Naturen Christi) werden erklärt. Die Handlungen an der Prosphora und ihre Symbolik während der Proskomidie werden anhand von Fotos erklärt. Neue Begriffe werden während der Erzählung an der Tafel festgehalten (mithilfe von Zetteln an der Tafel fixiert).</p>	<p>Prosphora oder Fotos von Prosphora</p> <p>Arbeitsblätter mit einer schematischen Darstellung einer Prosphora</p> <p>Glossar: Proskomidie, Prosphora, liturgische Geräte (Kelch, Diskos, Lanze, Rüsttisch, Brotschale, Weihrauchgefäß, Stehkreuz etc.), Ektenia.</p>
---	--	--	--

<p>2.4 Urteilen 1. sich inhaltlich mit Weltanschauungen auseinandersetzen, Unterschiede und Ähnlichkeiten mit dem orthodoxen Glauben benennen und die eigenen Aussagen diesbezüglich argumentativ begründen</p>		<p>Die Schülerinnen und Schüler füllen die Arbeitsblätter mit der schematischen Darstellung einer Prosphora aus.</p> <p>Unterrichtsgespräch: Für wen beten wir in der Kirche? In der Proskomidie wird an alle gedacht – inklusiver Charakter der Liturgie.</p> <p>Desgleichen wird im Laufe der Liturgie während der verschiedenen Fürbitten (Ektenien) für alle gebetet.</p> <p>Ektenie – Fürbitte der Kirche für alle. Die Schülerinnen und Schüler hören einen Ausschnitt aus der Großen Ektenia auf Deutsch mit folgender Leitfrage: Für wen wird gebetet?</p>	<p>CD: Die Göttliche Liturgie auf Deutsch (Niederaltaich)</p> <p>„Kyrie eleison“ in Sprachen der Schülerinnen und Schüler</p>
---	--	--	---

Der Tod aus christlicher Perspektive – die Verwandlung des Schmerzes

Was Christen zum Tod sagen

ca. 6 Std.

Die Schülerinnen und Schüler haben sich bereits in den Klassen 5/6 mit dem Gottesdienst einfürend beschäftigt. Sie haben den Aufbau des Kirchengebäudes und des Innenraums sowie die Grundschrirte der Göttlichen Liturgie kennen gelernt. Daran lässt sich die Beschäftigung mit dem Sakrament der Eucharistie anknüpfen. Ausgewählte Schrirte der Göttlichen Liturgie werden auf ihre Symbolik hin erarbeitet.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können			
<p>2.1 Wahrnehmen</p> <p>1. religiöse Spuren in der persönlichen Lebenswelt aufdecken und zunehmend zu einem Gesamtbild zusammenfügen</p> <p>2. ihre Wahrnehmungsfähigkeit durch die christliche Haltung des Empfangens und der Teilhabe vertiefen, wie sie in ihrer ganzen Tiefe im zentralen Heilsgeschehen der göttlichen Liturgie erfahren werden kann</p> <p>3. religiöse Phänomene auf unterschiedlichen Ebenen des Hörens, des Sehens, des Schmeckens, des Riechens wahrnehmen und in Erklärungszusammenhänge einordnen</p>	<p>3.2.3 Das liturgische Leben der Kirche</p> <p>(3) sich mit Vergänglichkeit und Sterben auseinandersetzen und den liturgischen Umgang mit dem Tod an Beispielen interpretieren</p>	<p>Tod – ein großes Geheimnis. Umgang mit Tod im täglichen Leben wahrnehmen</p> <p>möglicher stummer Impuls</p> <p>Bildbetrachtung: Ein Straßenkreuz mit den Lebensdaten eines Jugendlichen, eine Traueranzeige.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler äußern sich zu diesem Bild und führen ein Unterrichtsgespräch zu: „Was weißt Du über das Sterben und den Tod?“</p> <p>mögliche unterstützende Fragen: Wie lange lebt ein Mensch im Durchschnitt? Woran sterben bei uns die meisten Menschen? Woher weiß man, dass ein Mensch tot ist?</p> <p>Angenommen, du wüsstest, du hast nur noch ein Jahr zu leben ..., was</p>	<p>L BTV Wertorientiertes Handeln</p> <p>Foto</p> <p>Das Buch: Eric-Emmanuel Schmitt, „Oskar und die Dame in Rosa“ Ausschnitt „Kinderchor“ aus dem Buch von Swetlana Lexijewitsch: „Tschernobyl. Eine Chronik der Zukunft“</p> <p>Film „Das Beste kommt zum Schluss“</p> <p>Fragekette zum Thema Tod und Leben danach</p>

<p>2.2 Deuten 2. symbolische Ausdrucksformen, wie zum Beispiel liturgische Handlungen, Kirchenarchitektur und Ikonographie, verstehen und unter Verwendung von Fachbegriffen versprachlichen</p> <p>2.3 Darstellen 1. grundlegende Ausdrucksformen religiösen Glaubens eindeutig nachvollziehbar und fachsprachlich korrekt beschreiben</p> <p>2.7 Religiöse Sprache für sich erschließen und verwenden 1. mithilfe von Elementen der Hermeneutik religiöse Sprache angemessen einordnen und für sich erschließen</p> <p>2. religiöse und theologische Begriffe erläutern und diese im Gespräch mit anderen einsetzen</p>		<p>würdest du in diesen zwölf Monaten tun? Was wäre Deine „Löffel-Liste“?</p> <p>Vorstellungen vom Tod und Leben danach Auf dem Tisch liegen Zettel mit verschiedenen Aussagen zum Tod und Leben danach. Sie sind in folgende Rubriken unterteilt „Menschen sagen“ („Tod ist wie ein tiefer Schlaf“, „Nichts ist sicher außer dem Tod“...) „Menschen fürchten“ („Wenn ich tot bin, wird man mich vergessen“...) „Menschen hoffen“: („Im Himmel ist alles besser“, „Ich werde wiedergeboren“...), „Menschen fragen“ („Was kommt nach dem Tod?“ ...).</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler tauschen sich über die Aussagen aus. Sie schreiben zu jeder Rubrik eigene Aussagen und halten sie fest.</p> <p>Umgang mit dem Thema Sterben und Tod in der Musik Das Lied wird zusammen angehört. Austausch im Plenum über die Botschaft des Liedes und seine Hintergründe.</p> <p>Der Text wird ausgeteilt.</p> <p>Kreatives Schreiben Die Schülerinnen und Schüler schrei-</p>	<p>Mögliche Liedervorschläge: Herbert Grönemeyer „Der Weg“ Xavier Naidoo „Abschied nehmen“</p> <p>Alternativ: den Gedicht von Mascha Kaléko „Momento“ mit eigenen Worten umschreiben</p>
--	--	--	--

<p>3. eigene religiöse Erfahrungen und Gottesvorstellungen auf unterschiedlichen Ebenen zum Ausdruck bringen und reflektieren</p> <p>2.4 Urteilen 3. ein eigenes ästhetisches Urteil bezüglich religiöser Ausdrucksformen formulieren und begründen</p> <p>2.7 Religiöse Sprache für sich erschließen und verwenden 1. mithilfe von Elementen der Hermeneutik religiöse Sprache angemessen einordnen und für sich erschließen</p> <p>2. religiöse und theologische Begriffe erläutern und diese im Gespräch mit anderen einsetzen</p> <p>3. eigene religiöse Erfahrungen und Gottesvorstellungen auf unterschiedlichen Ebenen zum Ausdruck bringen und reflektieren</p>		<p>ben ein Reihumgedicht/ einen Reihumtext als Antwort an den Sänger /Sängerin und sein/ihr Lied.</p> <p>Aussagen der Bibel über das Sterben und den Tod sowie die Nähe Gottes über den Tod hinaus Die Schülerinnen und Schüler untersuchen Stellen in der Bibel, wo über die Nähe Gottes gesprochen wird: Röm 14, 8; Ps 139; Ps 23; Joh 11; Mk 5, 35–42.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler lesen eine der Stellen und entscheiden sich für einen Trostspruch gegen die Todesangst, den sie notieren (farblich).</p> <p>Was sagen (orthodoxe) Christen zum Tod? Aussagen zum Tod und zur Auferstehungshoffnung Im Glaubensbekenntnis: Schülerinnen und Schüler bekommen den Text des Glaubensbekenntnisses. Sie suchen im Text nach Aussagen zum Thema Tod und Auferstehungshoffnung.</p> <p>„Der für uns gekreuzigt worden ist unter Pontius Pilatus, gelitten hat und begraben worden ist; Der am dritten Tage auferstanden ist gemäß den Schriften; Der in die Himmel aufgestiegen ist und sitzt zur Rechten des Vaters; Der wiederkommen wird in Herrlichkeit, zu richten die Lebenden</p>	<p>Bunte Stifte</p> <p>Partnerarbeit</p> <p>Glaubensbekenntnis in Sprachen der Schülerinnen und Schüler Ergebnissicherung, Vortragen im Plenum</p>
---	--	--	--

<p>2.1 Wahrnehmen 1. religiöse Spuren in der persönlichen Lebenswelt aufdecken und zunehmend zu einem Gesamtbild zusammenfügen</p> <p>2.5 Dialog führen 1. die eigene Tradition und erworbenes Wissen mit Blick auf die Perspektive des anderen verständlich darstellen sowie den eigenen Standpunkt argumentativ und sachbezogen vertreten</p> <p>2. religiöse und ethische Einstellungen des anderen erkennen und verstehen sowie ihnen mit Toleranz, Respekt und Offenheit begegnen</p>		<p>und die Toten, Dessen Reich ohne Ende sein wird.“</p> <p>„Ich erwarte die Auferstehung der Toten und das Leben der kommenden Welt“.</p> <p>Die Aussagen über den Tod und das Leben nach dem Tod haben ihre Grundlage im Auferstehungsglauben.</p> <p>Gedenken der Entschlafenen Die Schülerinnen und Schüler führen ein Unterrichtsgespräch: Mit welcher Absicht betet man in der Kirche für die Verstorbenen?</p> <p>Als Impuls können Zitate aus der Panichida genommen werden: zum Beispiel „Mit den Heiligen lass ruhen, o Christus, die Seele Deines Dieners / Deiner Magd, wo kein Schmerz, keine Trauer und kein Seufzen ist, sondern Leben ohne Ende“</p> <p>„Ewiges Gedenken“ Die Schülerinnen und Schüler interviewen den Kreis der Familie zur Praxis und Traditionen rund um das Gedenken der Entschlafenen. Sie berichten über ihre Ergebnisse in der Klasse. Zentrale gemeinsame Traditionen werden festgehalten (40. Tag, 1. Jahr, Samstag im Kirchenjahr, während der Proskomidie, Traditionen in Blick auf Essen).</p>	<p>Anknüpfen: In den Klassen 5/6 haben sich Schülerinnen und Schüler bereits mit den Katakombenmalereien beschäftigt. An dieses Wissen über die Auferstehungshoffnung der ersten Christen lässt sich das Thema anknüpfen.</p> <p>Gruppenpuzzle mit Texten und dazugehörigen Bildern/Ikonen</p> <p>Panichida mit den Texten auf Deutsch auf CD von Niederaltaich</p> <p>Biblische Perspektiven auf die Auferstehungshoffnung: 2 Mak 12, 39–45; Jesus als der machthabende über den Tod: Lk 7, 11–17; Lk 8, 40–55; Joh 11, 1–44. Impulslesung: 1 Thes 4, 13–14</p> <p>Mögliche Vertiefung: Wie haben die ersten Christen ihre Ansichten über das Leben nach dem Tod zum Ausdruck gebracht: Einige Bilder aus den römischen Katakomben (drei Jünglinge in dem</p>
--	--	---	--

			<p>Feuerofen Dan. 3) werden gemeinsam besprochen.</p> <p>Glossar: Panichida, Proskomidie, Psychosabbato, Kolyva</p>
--	--	--	---

Fasten und Feiern – die Fasten- und Feststruktur des Kirchenjahres

ca. 8 Std.

Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten sich das Verständnis für die Bedeutung von Verzicht und Fasten. Sie lernen die Fastenpraxis der orthodoxen Kirche als individuelles und gemeinsames Tun kennen. Sie erfahren, dass die Zuwendung des Menschen zu Gott ganzheitlich, das heißt mit Körper und Seele, gestaltet werden kann.

Religiöse Bedeutung des Fastens: Übung in Askese und Gehorsam gegenüber dem Willen Gottes aus dem Alten Testament herausarbeiten: Gen 2, 16f; Ex 34, 27f, Dtn 9, 9–11, 16–18.

Propheten über das Fasten: kritisch gegenüber einem oberflächlichen Fasten ohne gute Werke und ohne innere Reue (Jes 1, 13–17; Jes 58,6–11)

Im Neuen Testament: Beispiele für die Fastenpraxis als integraler Bestandteil des Glaubenslebens. Jesus Christus bestätigt die Gültigkeit der Fastenpraxis und gibt selbst Beispiel zur Nachahmung: Lk 2,36; Mt 4,1–4; Lk 4,2. Ähnlich wie die alttestamentlichen Propheten verurteilt er nicht die Fastenpraxis an sich, sondern die Oberflächlichkeit und Unaufrichtigkeit dabei. Die Frage ist nicht, ob man überhaupt fasten soll, sondern wann und wie: Mt 6,16–18; Mt 9,14f.

Fastenpraxis ist eine asketische Tugend, die ihre biblische Begründung hat.

Prinzip der Synergie als einer der Gründe für die Fastenpraxis: Gott hat sein Erlösungswerk vollbracht, der Mensch soll dieses Werk annehmen, darauf durch sein ganzes geistliches Leben (Beten und Fasten) antworten. Fastenpraxis zielt als Weg der Askese auf Verklärung des Menschen, Vergöttlichung von Seele und Leib, auf Teilhabe an der Heiligkeit Gottes (1 Kor 6,19f).

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können			
<p>2.1 Wahrnehmen 2. ihre Wahrnehmungsfähigkeit durch die christliche Haltung des Empfangens und der Teilhabe vertiefen, wie sie in ihrer ganzen Tiefe im zentralen Heilsgeschehen der göttlichen Liturgie erfahren werden kann</p> <p>3. religiöse Phänomene auf unterschiedlichen Ebenen des Hörens, des Sehens, des Schmeckens, des Riechens wahrnehmen und in Erklärungszusammenhänge einordnen</p>	<p>3.2.3 Das liturgische Leben der Kirche (2) die Bedeutung der großen Fastenzeit erläutern und ihre Struktur darstellen</p>	<p>möglicher stiller Impuls über ein Plakat mit der Überschrift:</p> <p><i>Nein, danke</i></p> <p>Auf diesem Blatt sind verschiedene Aussagen zu lesen, die auf das Verhalten in der Fastenzeit hinweisen:</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler erkennen das Thema und ergänzen die</p>	<p>Kleingruppenarbeit Vorstellung der Ergebnisse im Plenum</p> <p>Oder: Was weißt Du über die Fastenpraxis in der Orthodoxen Kirche (Fastenzeiten, Fastentage, Essensvorschriften).</p> <p>Fasten als Praxis, die ihre Anfänge im Alten Testament nimmt, sich über das Neue Testament erstreckt und ein integraler Bestandteil der Orthodoxie in der Gegenwart ist.</p> <p>Fastenpraxis als nicht nur Verzicht auf bestimmte Lebensmittel, sondern als</p>

<p>2.3 Darstellen 1. grundlegende Ausdrucksformen religiösen Glaubens eindeutig nachvollziehbar und fachsprachlich korrekt beschreiben</p> <p>3. religiöse Motive im Alltag und in der Kultur erkennen und angemessen und differenziert erläutern 1. grundlegende Ausdrucksformen religiösen Glaubens eindeutig nachvollziehbar und fachsprachlich korrekt beschreiben</p> <p>2.4 Urteilen 4. pauschale von differenzierten Aussagen begründet unterscheiden</p> <p>2.5 Dialog führen 1. die eigene Tradition und erworbenes Wissen mit Blick auf die Perspektive des anderen verständlich darstellen sowie den eigenen Standpunkt argumentativ und sachbezogen vertreten</p> <p>3. zusammen mit Angehörigen anderer Konfessionen, Religionen und Weltanschauungen nach Lösungen gemeinsamer Probleme suchen und gemeinsam handeln</p>		<p>Bildvorlage mit weiteren Äußerungen.</p> <p>Fasten steht in Zusammenhang mit Buße, Gehorsam und Beziehung zu Gott.</p> <p>Arten des Fastens: 1) kompletter Verzicht auf Essen und Trinken (vor der Teilnahme am Abendmahl, kurze Dauer der Fastenzeit) 2) längere Fastenzeiten mit den jeweiligen Essensvorschriften. Fasten am Mittwoch und Freitag zur Erinnerung an den Verrat Jesu und seine Passion (69. Apostolischer Kanon).</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler halten die Ergebnisse der Diskussion und / oder des Vortrags seitens der Lehrkraft graphisch in Form eines „Fastenhauses“ fest. Sie erstellen selbstständig eine Darstellung, die aufzeigt, wie ein Fastenhaus aussehen könnte.</p> <p>Diskussion im Plenum zur Frage: Warum fasten orthodoxe Christen so viel? Was sind Ziel und Bedeutung des Fastens?</p> <p>Rollenspiel: Diskussion über den Sinn des Fastens aus orthodoxer Sicht</p>	<p>Praxis der <i>Selbstdisziplin</i> und <i>Askese</i> sowie <i>Beziehung zu Gott</i>, als <i>geistige Nahrung</i>, die den Menschen trägt und am Leben erhält (Mt 4,4).</p> <p>Arten des Fastens: 1. Große Fastenzeit (5. Kanon des 1. Ökumenischen Konzils), schrittweise vorbereitende Wochen vor der Großen Fastenzeit. 2. Fastenzeit vor dem Fest Christi Geburt 3. Fastenzeit vor dem Fest der Apostel Petrus und Paulus 4. Fastenzeit vor dem Fest der Entschlafung der Gottesmutter</p> <p>Weitere Einzelfastentage im Jahr Samstag und Sonntag als Tage, an denen grundsätzlich (außer dem Großen Samstag) das Fasten erleichtert wird. Fastenerleichterung für Gruppen mit besonderen Bedürfnissen. Es gibt insgesamt im Jahr über 200 Fastentage.</p> <p>3.2.1 Gott – Mensch – Welt (1) 3.2.4 Geschichte und Gegenwart der Orthodoxen Kirche (1), (3) 3.2.6 Konfessionen, Religionen, Weltanschauungen (1)</p>
--	--	---	---

<p>2.7 Religiöse Sprache für sich erschließen und verwenden 1. mithilfe von Elementen der Hermeneutik religiöse Sprache angemessen einordnen und für sich erschließen</p> <p>3. eigene religiöse Erfahrungen und Gottesvorstellungen auf unterschiedlichen Ebenen zum Ausdruck bringen und reflektieren</p>		<p>Ergebnissicherung: Orthodoxe Christen fasten nicht nur als einzelne Individuen, sondern als Mitglieder in der Gemeinschaft der Kirche als Leib Christi. Fasten ist ein individuelles und gemeinsames Tun.</p>	<p>L BTV Formen interkulturellen und interreligiösen Dialogs</p> <p>L BTV Formen von Vorurteilen, Stereotypen, Klischees</p> <p>L PG Selbstregulation und Lernen</p> <p>L VB Chancen und Risiken der Lebensführung</p> <p>Die Zuwendung des Menschen zu Gott ist ganzheitlich und integriert den ganzen Menschen – Seele und Leib. Insofern ist Fasten keine Diätvorschrift, sondern ein integraler Bestandteil der Zuwendung des Menschen als eines ganzheitlichen Wesens zu Gott.</p>
---	--	---	---

Ostern – Die Auferstehung Christi und die Wiederherstellung des Menschen

ca. 4 Std.

Die Schülerinnen und Schüler beschäftigen sich mit den biblischen Erzählungen und dem liturgischen Feiern der Auferstehung Christi. Über bildliche Darstellungen wird Sensibilität für den symbolischen Ausdruck der zentralen theologischen Aussagen zur Auferstehung Christi (zum Beispiel Sieg über den Tod, Gewissheit des ewigen Lebens) erweckt. Im Sinne eines Spiralcurriculums wird hier an die Behandlung des Themas in Klasse 6 angeknüpft.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können			
<p>2.2 Deuten 1. Texte aus der Bibel und der kirchlichen Tradition deuten</p> <p>2.3 Darstellen 2. Texte aus der Bibel und der orthodoxen Tradition in ihrer historischen Bedeutung und in ihrer Bedeutung für die Gegenwart interpretieren</p> <p>2.7 Religiöse Sprache für sich erschließen und verwenden 1. religiöse Sprache reflektiert verwenden und für sich erschließen</p>	<p>3.2.3 Das liturgische Leben der Kirche (1) den Aufbau des Kirchenjahres in Bezug auf das Osterfest erläutern</p>	<p>Leiden, Tod und Auferstehung Christi in den biblischen Texten: Betrachtung verschiedener Kreuzdarstellungen (in der Kirche, auf dem Friedhof, ein Tragekreuz)</p> <p>Eine Mind-Map erstellen zur Frage: Wo findet man überall die Kreuzdarstellung?</p> <p>Einen Choral aus der Johannespassion anhören (ohne Besprechung).</p> <p>Gruppenarbeit: Passionsbericht in Ausschnitten (i. Mk 15,1–15 ii. Mk 15,20–32 iii. Mk 15,33–41 iv. Mk 15,42–47 v. Mk 16,1–8):</p> <ul style="list-style-type: none"> • Jede Gruppe bekommt Bilder mit ikonographischen Darstellungen. • Unbekannte Wörter und Begriffe klären und ins Glossar eintragen (zum Beispiel Hohepriester, Rabbi, Schriftgelehrten, Prätorium, das Hohe Rat, Statthalter, Sabbat). • Die Gruppen erzählen die Leidens- und die Auferstehungsgeschichte Jesu entsprechend ihren Abschnitten nach. Die Bilder sollen 	<p>Darstellungen des Kreuzes, Fotos</p> <p>L BTV Formen interkulturellen und interreligiösen Dialogs</p> <p>L PG Selbstregulation und Lernen</p> <p>L VB Chancen und Risiken der Lebensführung</p> <p>Orthodoxe Schulbibel</p> <p>Bilder und ikonographische Darstellungen zur Passion Jesu</p>

		<p>die Erzählung unterstützen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Anschließender Austausch im Plenum über die Frage: Was bedeutet das Kreuz? <ul style="list-style-type: none"> - Leiden Christi - Sieg Christi über den Tod 	<p>Glossar</p>
<p>2.1 Wahrnehmen 2. ihre Wahrnehmungsfähigkeit durch die christliche Haltung des Empfangens und der Teilhabe vertiefen, wie sie in ihrer ganzen Tiefe im zentralen Heilsgeschehen der göttlichen Liturgie erfahren werden kann</p> <p>3. religiöse Phänomene auf unterschiedlichen Ebenen des Hörens, des Sehens, des Schmeckens, des Riechens ganzheitlich wahrnehmen und in Erklärungszusammenhänge einordnen</p> <p>2.2 Deuten 1. Texte aus der Bibel und der kirchlichen Tradition deuten</p> <p>2. symbolische Ausdrucksformen, wie zum Beispiel liturgische Handlungen, Kirchenarchitektur und Ikonographie, verstehen und versprachlichen</p>	<p>3.2.3 Das liturgische Leben der Kirche (1) den Aufbau des Kirchenjahres in Bezug auf das Osterfest erläutern</p>	<p>Kennenlernen des Ostergrußes in verschiedenen Sprachen Die Schülerinnen und Schüler schreiben auf eine farbige Karte (mit Hilfe der Eltern) den Ostergruß und die Antwort darauf in ihrer jeweiligen (Gottesdienst-) Sprache. Es können mehrere Karten sein.</p> <p>Die Ostergrußkarten werden an der Tafel befestigt. Die einzelnen Schülerinnen und Schüler lesen ihre Karte/n vor. Der Rest der Klasse wiederholt das Vorgelesene laut.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler führen ein Unterrichtsgespräch: Was feiern Christen im Osterfest? -Auferstehung Christi -Sieg Christi über den Tod -Auferstehungshoffnung -Osterfest als „Fest der Feste“ im Kirchenjahr</p> <p>Auferstehung Christi -Ikonographie des Festes: Ikone oder Freskendarstellung „Myronträgerinnen am Grab“ – parallel dazu ein Bild eines Grabes aus der</p>	<p>L BTV Formen interkulturellen und interreligiösen Dialogs</p> <p>L PG Selbstregulation und Lernen</p> <p>L VB Chancen und Risiken der Lebensführung</p> <p>Reizwortaufgabe: richtige und falsche Aussagen werden getrennt aufgehängt</p>

<p>2.3 Darstellen 1. grundlegende Ausdrucksformen religiösen Glaubens eindeutig nachvollziehbar beschreiben</p> <p>2.3 Darstellen 3. religiöse Motive im Alltag und in der Kultur erkennen und angemessen und differenziert erläutern</p>		<p>damaligen Zeit</p> <p>Bildbetrachtung – mögliche Fragestellungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Warum ist das Grab leer? Wo ist denn Christus? • Was hat der Engel den Frauen gesagt? • Wie haben sich die Frauen angesichts des Engels gefühlt? • Was haben sie den Jüngern erzählt? <p>Abschließendes Unterrichtsgespräch: Wo wird deutlich, was die Christinnen und Christen im Osterfest feiern?</p> <p>Das gesungene Troparion wird in verschiedenen Sprachen abgespielt.</p> <p>Mögliche Ergänzungen: Ostern Feiern: Bräuche und Traditionen: Wie feiert man Ostern in Deutschland und in verschiedenen Ländern? Unterrichtsgespräch über die Bedeutung des Wortes „Auferstehung“ in Verbindung mit dem Begriff für Sonntag in verschiedenen Sprachen (zum Beispiel „Voskresenie“ – als Tag in der Woche).</p>	<p>Troparion des Festes Auferstehung Christi in Deutsch wird in Bezug auf den liturgischen Kontext erläutert.</p> <p>Ein Austausch über die eigenen Erfahrungen ergänzt das Gesagte (Osterspeisen, Familienfeier, Ostereier)</p> <p>Fotos vom Osterfest (überkonfessionell)</p>
---	--	---	---

Propheten: Menschen mit Mut zur Wahrheit und Gerechtigkeit

ca. 6 Std.

Die Schülerinnen und Schüler lernen exemplarisch zwei Propheten des Alten Testaments näher kennen. Ihr Engagement für eine gerechtere Gesellschaft kann ihnen Impulse für das eigene diakonische Handeln geben, zum Beispiel beim Einsatz für die friedvolle und gerechte Gestaltung des eigenen Lebens und ihrer Umgebung.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können			
<p>2.2 Deuten 1. Texte aus der Bibel und der kirchlichen Tradition exegetisch deuten.</p> <p>2.3 Darstellen 2. Texte aus der Bibel und der orthodoxen Tradition in ihrer historischen Bedeutung und in ihrer Bedeutung für die Gegenwart interpretieren</p>	<p>3.2.2 Die Heilige Schrift (1) zentrale Texte der Bibel im heilsgeschichtlichen Kontext erläutern und Perspektiven für ethische Entscheidungen heute entwickeln (Beispiele von zwei Propheten)</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit einem Propheten auseinander.</p> <p>Mögliche Hinführung: Darstellung des Amos oder eines anderen Propheten, zum Beispiel (modern) Pablo Gargallo, Der Prophet; Emil Nolde, Prophet; Michelangelo, Jeremias; eine ikonographische Darstellung. Rückschluss von der Darstellung auf Charakter und Schicksal</p> <p>In themenverschiedenen Gruppenarbeiten bearbeiten die Schülerinnen und Schüler Am 5,7.10–12 – 5,21–27 – 8,4–7.9–10.</p> <p>Sie benennen zentrale Punkte der Kritik und erschließen den typischen Aufbau der prophetischen Rede.</p> <p>Nach der Auswertung findet eine Rückbindung an die einführende Bildbetrachtung statt.</p> <p>Die geschichtlichen Hintergründe: Untersuchung von Am 7,10–17 und</p>	<p>Film: Begegnung mit der Bibel – Geschichten und Gestalten des Alten und Neuen Testaments. 8. Folge: Amos und der Priester: Stimme der Gerechtigkeit (Amos Ökumenischer Medienladen DVK 11637) , oder: Internetrecherche</p> <p>L BTV Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung</p>

		<p>Schlussfolgerungen</p> <p>Ergänzung: Leben des Amos, Information zu seinem historischen Hintergrund</p>	
<p>2.2 Deuten</p> <p>1. Texte aus der Bibel und der kirchlichen Tradition exegetisch deuten.</p> <p>2.3 Darstellen</p> <p>2. Texte aus der Bibel und der orthodoxen Tradition in ihrer historischen Bedeutung und in ihrer Bedeutung für die Gegenwart interpretieren</p>		<p>Amos heute:</p> <p>Vorbereitung einer kurzen Szene: Was würde Amos heute kritisieren, und wie würde er das tun?</p> <p>In Gruppenarbeit erarbeiten die Schülerinnen und Schüler Vorschläge und bereiten sie für eine Aufführung vor.</p> <p>Bei besonders motivierten Gruppen könnte eine Aufführung gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern der katholische und evangelische Religionslehren erfolgen.</p>	<p>Unter Umständen:</p> <p>Im Klassengespräch Verbesserungsvorschläge für eine erneute Aufführung sammeln.</p>
<p>2.6 Handeln</p> <p>1. sich für die Schwachen in ihrer Umgebung einsetzen</p> <p>5. außerschulische Handlungsfelder zum Beispiel in ihrer Kirchengemeinde (ministrieren, singen, lesen, bei Gemeindefesten gestaltend mitwirken) erkennen und sich handelnd einbringen</p>		<p>Die Schülerinnen und Schüler vergleichen Jeremia mit Amos anhand der Untersuchung der Tempelrede (Jer 7,1–15).</p> <p>Gesichtspunkte: Anklagepunkte, Aufbau der Rede</p> <p>Es werden ergänzende Kurzreferate über das Heiligtum von Schilo – Leben des Jeremia gehalten.</p>	<p>Partner- oder Kleingruppenarbeit</p> <p>Sachbücher oder Internetrecherche</p>
<p>2.6 Handeln</p> <p>5. außerschulische Handlungsfelder zum Beispiel in ihrer Kirchengemeinde (ministrieren, singen, lesen, bei Gemeindefesten gestaltend mitwirken) erkennen und sich handelnd einbringen</p> <p>2.6 Handeln 5</p>	<p>3.2.5 Verantwortliches Handeln</p> <p>(3) sich mit Erfahrungen aus einem (möglicherweise an der Schule) durchgeführten sozialen Projekt auseinandersetzen</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler finden Beispiele zu:</p> <p>Menschen sind verzweifelt und wissen nicht mehr weiter.</p> <p>Jer. 15, 10f.15–21 oder 20,7–18 lesen</p> <p>Fragestellung: Warum ist Jeremia verzweifelt? Wie geht er mit seiner Lage um? Behält die Verzweiflung das</p>	<p>Partner- oder Kleingruppenarbeit</p> <p>Information der Lehrkraft über die geschichtlichen Hintergründe: Belagerung Jerusalems, Jeremia prophezeit die Katastrophe; gegen die Gutsbesitzer und Reichen vertritt er die Armen;</p>

<p>2.1 Wahrnehmen 1. religiöse Spuren in der persönlichen Lebenswelt aufdecken und zunehmend zu einem Gesamtbild zusammenfügen</p> <p>2.5 Dialog führen 1. die eigene Tradition und erworbenes Wissen mit Blick auf die Perspektive des anderen verständlich darstellen sowie den eigenen Standpunkt argumentativ und sachbezogen vertreten</p>		<p>letzte Wort?</p> <p>Bild: Michelangelo, Jeremia Deutung auf die Situation des Propheten</p> <p>Falls Zeit: Trost-Brief an einen Verzweifelten verfassen</p> <p>Gibt es heute noch Propheten? Was macht einen Propheten aus: - Kritik an Fehlentwicklungen? - Berufung auf Gottes Auftrag? - Voraussage entscheidender Ereignisse der Zukunft?</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler vergleichen den Film „Prophetie“ (20 Minuten) mit den Ergebnissen des Unterrichtsgesprächs.</p>	<p>steht damit eher auf Seiten der Babylonier als der Ägypter.</p> <p>Partnerarbeit Auswertung im Unterrichtsgespräch, ergänzende Lehrerinformation: Für die Propheten des Alten Testaments treffen alle drei Gesichtspunkte zu, kurz erläutern.</p> <p>Medium zum Download</p> <p>L BNE Friedensstrategien</p> <p>L BNE Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung</p>
---	--	--	--

Christen handeln verantwortlich in der Welt

ca. 12 Std.

An Dekalog und Bergpredigt lassen sich Bedeutung und Anspruch der biblischen Texte für unser Leben heute besonders gut deutlich machen. Die Bedeutung, die so die Bibel (und die Tradition der christlichen Ethik) für das Leben der Schülerinnen und Schüler bekommt, wird unterstrichen und vertieft durch das Engagement der Schülerinnen und Schüler für ein bestimmtes, aktuelles Projekt: eine Notsituation vor Ort oder irgendwo in der Welt.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können			
<p>2.2 Deuten 1. Texte aus der Bibel und der kirchlichen Tradition deuten</p> <p>2.3 Darstellen 2. Texte aus der Bibel und der orthodoxen Tradition in ihrer historischen Bedeutung und in ihrer Bedeutung für die Gegenwart interpretieren</p> <p>2.1 Wahrnehmen 2. ihre Wahrnehmungsfähigkeit durch die christliche Haltung des Empfangens und der Teilhabe vertiefen, ...</p> <p>2.2 Deuten 1. Texte aus der Bibel und der kirchlichen Tradition deuten</p>	<p>3.2.2 Die Heilige Schrift (1) zentrale Texte der Bibel im heilsgeschichtlichen Kontext erläutern und Perspektiven für ethische Entscheidungen heute entwickeln (Dekalog, Auszüge aus der Bergpredigt. Problembeispiele: Konsumverhalten, Umgang mit Medien)</p> <p>3.2.5 Verantwortliches Handeln (1) sich mit der Bedeutung des Dekalogs und der Bergpredigt für das eigene Leben auseinandersetzen</p>	<p>möglicher Impuls: Die Juden feiern ein Fest, das „Tag der Gesetzesfreude“ heißt (Simchat Tora“). Warum wohl? „Du sollst nicht stehlen“ - Wie lebt man wohl in einem Land, in dem dieses Gebot nicht gilt? - Stellt euch ein Land vor, in dem die Menschen sich selbstverständlich an dieses Gebot halten!</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler tragen die erarbeitenden Ergebnisse vor und führen ein Gespräch:</p> <ul style="list-style-type: none"> • In welchem Land möchtet ihr lieber leben? Begründet! • Vergleicht mit anderen Normen <p>Die Ergebnisse werden gesichert: Notwendigkeit und das Leben erleichternde Wirkung von Normen</p> <p>Mit dieser Ergebnissicherung kann der „Tag der Gesetzesfreude“ wieder</p>	<p>Eventuell Unterstützung durch eine Fotografie (Zwei (oder zweimal zwei) themenverschiedene Gruppen</p> <p>„Du sollst nicht töten“, „Du sollst nicht lügen“, dann auch andere wie Straßenverkehrsordnung</p> <p>Falls Zeit: Film Simchat Tora – Gedanken zum Tag der jüdischen Gesetzesfreude (ökumen. Medienladen VC 799, 15 Min.)</p> <p>Gut mögliche Grundlage: Gemälde Marc Chagalls</p> <p>Schülerwissen wird eventuell ergänzt.</p> <p>Mögliche Lösung: Erinnerung an Gottes Heilshandeln – auf die Verehrung Gottes bezogene Gebote – auf das Leben der Menschen bezogene Gebote</p>

<p>2.3 Darstellen 2. Texte aus der Bibel und der orthodoxen Tradition in ihrer historischen Bedeutung und in ihrer Bedeutung für die Gegenwart interpretieren</p> <p>2.4. Urteilen 2. ethische Probleme der Gegenwart kritisch beurteilen und einen eigenen Standpunkt entwickeln und argumentativ vertreten</p> <p>4. pauschale von differenzierten Aussagen begründet unterscheiden</p> <p>2.4 Urteilen 2. zu ethischen Problemen der Gegenwart einen eigenen Standpunkt entwickeln und vertreten</p> <p>4. sich aus orthodoxer Perspektive mit dem Zeitgeschehen und seinen Herausforderungen auseinander setzen und dadurch die eigene Urteilsfähigkeit entwickeln</p>		<p>aufgenommen werden. Ist dieser Tag: jetzt besser zu verstehen?</p> <p>Bilddbetrachtung: Mose empfängt die Gesetzestafeln Die Schülerinnen und Schüler beschreiben das Bild, Deutung des Aufbaus (bei Chagall: Mose als Verbindung zwischen Gott und Menschen; die Farbe Weiß – Symbol für Gott – dringt aus dem göttlichen Bereich rechts oben über die Gesetzestafeln und Mose auf die Erde) Im anschließenden Unterrichtsgespräch zum Auszug Israels aus Ägypten, ergibt sich der Arbeitsauftrag:</p> <p>Findet Überschriften für folgende Abschnitte: V 2, V 3–11, V 12–17 Lesen Ex 20,1–17.</p> <p>„Wie verträgt sich die „Befreiung aus dem Sklavenhaus Ägypten“ mit dem Erlassen von Geboten? Wird die Frage im Unterrichtsgespräch beantwortet.</p> <p>Die Ergebnissicherung: Die „Zehn Worte“ („Dekalog“) können als Ratschläge verstanden werden, um die Freiheit zu erhalten, die den Israeliten mit dem Auszug aus Ägypten geschenkt wurde.</p> <p>Nach dem Kurzfilm „Auf der Suche nach dem verlorenen Sonntag“, findet ein Unterrichtsgespräch zur skizzierten Gesellschaft der Zukunft im Film</p>	<p>Ökumenischer Medienladen DVK 1252, 22 Min.</p> <p>Gemeinsame Stellungnahme der OBKD und der katholischen Bischofskonferenz zum arbeitsfreien Sonntag auf www.obkd.de</p> <p>L BTV Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung</p> <p>L BTV Wertorientiertes Handeln</p> <p>L PG Mobbing und Gewalt; Selbstregulation und Lernen</p>
---	--	---	--

<p>2.2 Deuten 1. Texte aus der Bibel und der kirchlichen Tradition deuten</p> <p>2.3 Darstellen 2. Texte aus der Bibel und der orthodoxen Tradition in ihrer historischen Bedeutung und in ihrer Bedeutung für die Gegenwart interpretieren</p> <p>2.1 Wahrnehmen 2. ihre Wahrnehmungsfähigkeit durch die christliche Haltung des Empfangens und der Teilhabe vertiefen, ...</p> <p>3. religiöse Phänomene auf unterschiedlichen Ebenen des Hörens, des Sehens, des Schmeckens, des Riechens ganzheitlich wahrnehmen und in Erklärungszusammenhänge einordnen</p> <p>2.2 Deuten 1. Texte aus der Bibel und der kirchlichen Tradition deuten</p>		<p>(demokratisch, aber hoch kapitalistisch und rein leistungsorientiert) statt. Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten den Arbeitsauftrag und sichern ihr Ergebnis: Warum brauchen wir den Sonntag? Welche Antwort gibt der Film? Was ist deine Meinung?</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler erhalten einen weiteren Impuls zur Erarbeitung eines weiteren Gebots: Eine Clique von Mädchen hat Streit untereinander: zwei gegen die Anführerin und die anderen. Die Anführerin organisiert die anderen und weitere Bekannte: Sie senden Hass-Nachrichten (Mails, Posts, ...) mit falschen Behauptungen und Unterstellungen an die beiden. Die sind ganz verzweifelt.</p> <p>„Findet ähnliche Beispiele in eurem Bekanntenkreis und überlegt, wie man dagegen vorgehen könnte. Gegen welches Gebot wurde hier verstoßen?“</p> <p>Falls Zeit kann der Film „Ein kleines Geheimnis“ (eine Lüge zieht immer weitere, immer schwerer wiegende Folgen nach sich) gezeigt werden.</p>	<p>Partner- oder Gruppenarbeit</p> <p>Ökumenischer Medienladen: DVK 1481, 21 Minuten, tschechisches Original mit Untertiteln</p> <p>In großen Gruppen: erster Austausch mit einem Partner oder in Kleingruppen, diese wählen eine Fortsetzung für das Plenum aus.</p> <p>Schwierige Stellen werden erläutert zum Beispiel: „Selig die arm sind im Geiste“: besser als „arm vor Gott“ zu übersetzen: Menschen, die sich nicht vor Gott mit ihrer Leistung, ihrer Frömmigkeit großmachen</p> <p>zum Beispiel http://www.youtube.com/watch?v=pw6OEJYWZlq</p> <p>Veranschaulichung: Vorlesen von Gerhard Zwerenz, Nicht alles gefallen lassen (satirische Überhöhung des Eskalationsmechanismus bei der Rache)</p>
---	--	---	---

<p>2.3 Darstellen 2. Texte aus der Bibel und der orthodoxen Tradition in ihrer historischen Bedeutung und in ihrer Bedeutung für die Gegenwart interpretieren</p> <p>2.2 Deuten 1. Texte aus der Bibel und der kirchlichen Tradition sachgemäß deuten</p> <p>2. symbolische Ausdrucksformen, wie zum Beispiel liturgische Handlungen, Kirchenarchitektur und Ikonographie, verstehen und versprachlichen</p> <p>2.3 Darstellen 2. Texte aus der Bibel und der orthodoxen Tradition in ihrer historischen Bedeutung und in ihrer Bedeutung für die Gegenwart interpretieren</p>		<p>Impulse zur Bergpredigt: Es werden Papierstreifen mit dem Satzanfang: „Ich bin glücklich, wenn ...“ verteilt.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler vervollständigen den Satzanfang und tauschen ihre Ergebnisse aus.</p> <p>Lesen Mt 5,3–12 (Seligpreisungen)</p> <p>Sie vergleichen diese Textstelle inhaltlich mit dem Ergebnis von „Ich bin glücklich, wenn ...“</p> <p>Im anschließenden Gespräch wird zwischen „glücklich sein“ und „selig sein“ im Sinne Jesu (unsere Beziehung zu Gott direkt betreffendes Glück) unterschieden.</p> <p>Ergebnisse werden gesichert. Je ein Satz „Ich bin glücklich, wenn ...“ und „Wen Jesus selig preist“; Erfahrung von Gottes Wirklichkeit in der Glückserfahrung Abschluss: Peter Janssens, Selig seid ihr (Song/Kirchenlied): Eindrücke austauschen</p> <p>Impuls zum Gewaltverzicht in der Bergpredigt:</p> <p>Tafelanschrieb: „Rache ist süß“</p>	<p>Erklärung V. 41: eine Meile mitgehen: Pflicht der Juden, den römischen Besatzungssoldaten eine Meile das Gepäck zu tragen.</p>
---	--	--	---

<p>2.2 Deuten 1. Texte aus der Bibel und der kirchlichen Tradition sachgemäß deuten</p> <p>2. symbolische Ausdrucksformen, wie zum Beispiel liturgische Handlungen, Kirchenarchitektur und Ikonographie, verstehen und versprachlichen</p> <p>2.7 Religiöse Sprache für sich erschließen und verwenden 1. mithilfe von Elementen der Hermeneutik religiöse Sprache angemessen einordnen und für sich erschließen</p>		<p>Unterrichtsgespräch: Beispiele von Rache in unserem Leben, in der Literatur?</p> <p>Ist Rache wirklich „süß“? Wie denkt und handelt der, an dem Rache geübt wurde? Was können die Folgen sein?</p> <p>Lesen Mt 5,38–42 (Von der Vergeltung).</p> <p>Unterrichtsgespräch: Hat Jesus Recht? Kann man seinem Ratschlag immer folgen?</p> <p>Gruppenarbeit/Rollenspiel: Ratschläge zur Entschärfung von Konfliktsituationen formulieren.</p> <p>Impuls zu Mt 7, 1–5: Plakat mit Sprichwörtern und anschließenden Unterrichtsgespräch</p> <p>Wähle ein Sprichwort aus! Finde Beispiele, bei denen man es anwenden kann!</p> <p>Mt 7,1–5 wird in Versteilen/Versen auf Papierstreifen geschrieben (ohne Stellenangabe) und verteilt (gegebenfalls mehrfach). Vorlesen lassen der Teile, gemeinsam ordnen</p> <p>Unterrichtsgespräch: Sprichwort in diesem Text? Findet ihr auch dafür Beispiele? Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu den Sprichwörtern auf dem Plakat?</p> <p>Neue Sprichwörter zum Thema erfinden!</p>	<p>zum Beispiel: Ein Brett vor dem Kopf haben Wie vernagelt sein Vor lauter Bäumen den Wald nicht sehen Etwas verstellt den Blick Wie mit Blindheit geschlagen sein Aus einer Mücke einen Elefanten machen</p>
--	--	---	--

<p>2.7 Religiöse Sprache für sich erschließen und verwenden 2. religiöse und theologische Begriffe erläutern und diese im Gespräch mit anderen einsetzen</p> <p>2.5 Dialog führen 2. religiöse und ethische Einstellungen anderer erkennen und verstehen sowie ihnen mit Toleranz, Respekt und Offenheit begegnen</p>		<p>Impuls zum Aufbauschema der Bergpredigt: Schema mit vorgegebenen Lücken verteilen, das die Schülerinnen und Schüler mit Hilfe der Bibel ergänzen Die Schülerinnen und Schüler führen ein Unterrichtsgespräch:</p> <p>Ist die Bergpredigt eine „Predigt“?</p> <p>Lesen Mt 4,25–5,2 und 7,28–8,1</p> <p>Was erfährt man über die Zuhörer? Warum steigt Jesus auf einen Berg und wieder herunter?</p> <p>Gegenüberstellung von Mt 7,12 mit dem Sprichwort: Was du nicht willst, was man dir tu, das füg auch keinem andern zu.</p> <p>Was an diesem Sprichwort stimmt überein mit der „Goldenen Regel“, was ist anders?</p>	<p>Ergebnis festhalten</p> <p>Ergebnissicherung: Matthäus hat Äußerungen Jesu dazu, wie Menschen sich verhalten sollen, gesammelt und geordnet.</p> <p>Matthäus zeichnet Jesus als neuen Mose, der vom Berg (Entsprechung zum Sinai) dem neuen Gottesvolk (vielen Menschen, auch aus heidnischen Gebieten wie der Dekapolis) sein Gesetz verkündet.</p> <p>Oder: Film: Gerechtigkeit und Nächstenliebe – Utopie und Wirklichkeit (ökumenischer Medienladen, VC 2363, 18 Minuten)</p> <p>Vom Aufbauschema her: Mt 7,12 als Zusammenfassung aller Weisungen herausarbeiten</p> <p>Mögliches Ergebnis: Das Wort Jesu denkt von unseren Mitmenschen her und erwartet Gutes von ihnen. „Was du nicht willst, ...“ hat vor allem das eige-</p>
---	--	--	--

			ne Wohl im Auge und drückt Angst vor den anderen aus.
<p>2.3 Darstellen 1. grundlegende Ausdrucksformen religiösen Glaubens eindeutig nachvollziehbar beschreiben</p> <p>2.6 Handeln 1. sich für die Schwachen in ihrer Umgebung einsetzen</p> <p>4. ihr eigenes Leben und ihre Umwelt friedvoll und gerecht gestalten</p> <p>5. außerschulische Handlungsfelder zum Beispiel in ihrer Kirchengemeinde (ministrieren, singen, lesen, bei Gemeindefesten gestaltend mitwirken) erkennen und sich handelnd einbringen</p> <p>2.4 Urteilen 2. zu ethischen Problemen der Gegenwart einen eigenen Standpunkt entwickeln und vertreten</p>	<p>3.2.5 Verantwortliches Handeln (2) das diakonische Handeln und christliches Engagement an Beispielen aus der eigenen Gemeinde und der Gesellschaft beschreiben</p> <p>(3) Erfahrungen aus einem möglicherweise an der Schule durchgeführten sozialen Projekt darstellen</p>	<p>Impulse zum verantwortlichen Handeln</p> <p>Anschauen des Films: Not sehen und handeln Themenverschiedene Aufgaben: Was sagt der Film zu diesem Thema?</p> <ul style="list-style-type: none"> - Jugendhilfe und Jugendsozialarbeit - Offene Beratungsdienste - Altenpflege und Sterbehilfe <p>Auswertung zu allen Themen Weiterführende Aufgabe: diakonisches Handeln / christliches Engagement in deiner Heimatgemeinde / in deinem Heimatland (Befragung von Eltern, Katecheten)</p> <p>Umfrage und Auswertung zu Sozialprojekten an der Schule</p> <p>Ergebnissicherung zum diakonischen Engagement der orthodoxen Kirche</p> <p>Gespräch über den Vorschlag: eigenes diakonisches Engagement der Klasse</p>	<p>L BNE Friedensstrategien</p> <p>L BNE Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung</p> <p>Caritas Ökumenischer Medienladen DVK 438, 45 Minuten</p> <p>Inhalt: höhere Gerechtigkeit Gottes im Sinn der Bergpredigt gegen auf Geld und Erfolg verengten Lebensstil</p> <p>Alternativen: Schwester Margrets Mission (ökumenischer Medienladen, DVK 770, 25 Minuten): Einsatz für alkohol- und drogenabhängige Jugendliche in Stuttgart</p> <p>An der Seite der Armen (DVK 1550, 29 Minuten): Beispiel des Einsatzes aus Nächstenliebe in der Tradition Jesu Diakonisch-missionarisch Kirche sein – Diözese Rottenburg-Stuttgart (DVK 881, 24 Minuten): Vorstellung und Begründung verschiedener diakonischer Aktivitäten</p> <p>Hintergrundmaterial aus der ROM-Ebene der DVD</p>

<p>4. sich aus orthodoxer Perspektive mit dem Zeitgeschehen und seinen Herausforderungen auseinander setzen und dadurch die eigene Urteilsfähigkeit entwickeln</p>		<p>Möglichkeiten: Kuchenverkauf oder Sammelaktion in einer großen Pause (Eingangsfoyer, Pausenhof) oder auch in der Freizeit auf einem zentralen Platz der Stadt</p> <p>Unterrichtsgespräch: Auswahl des Projekts (Erläuterung von zwei oder drei Möglichkeiten, je nach aktuellen Notsituationen und Informationsmaterial der Lehrperson) Planung des Projekts. – notwendige Schritte, Verteilung der Aufgaben</p> <p>Nachgespräch nach der Aktion: Was lief gut? Was sollte man bei einem nächsten Mal anders machen?</p>	<p>Falls möglich, Einladung eines älteren Schülers/einer Schülerin, die/der an einem solchen Projekt beteiligt war, besprechen.</p> <p>Gegebenenfalls: Beispiel Kuchenverkauf: Werbeplakate erstellen und in der Schule aufhängen – Handzettel erstellen: etwas ausführlichere Information über das Projekt – Wer bringt einen Kuchen mit? Mannschaften einteilen: Vorbereitsdienst – Verkaufsdienst –Aufräumdienst</p> <p>Nach Möglichkeit eine Vertreterin/ein Vertreter des Projekts in den Unterricht einladen.</p>
--	--	---	---

Orthodoxe Religionslehre – Klasse 8

Geschichtliche Entwicklung ab Konstantin

ca. 10 Std.

Die Schülerinnen und Schüler lernen die Geschichte und Gegenwart der Orthodoxen Kirche kennen und stellen die geschichtliche Entwicklung der Kirche ab Konstantin dem Großen in Grundzügen dar. Sie untersuchen den Sinn und die geschichtliche Entwicklung des Mönchtums und setzen sich mit der Bedeutung der Klöster in Geschichte und Gegenwart auseinander (christliche Askese, hl. Antonius der Große, Berg Athos, ein orthodoxes Frauenkloster zum Beispiel in Deutschland) und mit asketischen Formen des Lebens (Ehelosigkeit, Fasten etc.). Sie erfahren, dass es diese Lebensformen schon im frühen Christentum gab.

Ägypten als Heimat des Mönchtums

Antonius der Große als Gründer des morgenländischen Mönchtums (251–† 356) – Einsiedlerfrömmigkeit

320 das erste Kloster mit einer gemeinsamen Lebensordnung durch Pachomius (282–†346) in Ägypten gegründet – koinobitische Frömmigkeit (Koinobion – gemeinsames Leben). Einführung der monastischen Disziplin, älteste Regeln des monastischen Zusammenlebens.

379 das erste Kloster in Caesarea Mazaca gegründet (Basilius der Große † 330, „Große und kleine monastische Regeln“ - bis heute die einzigen Regeln des monastischen Lebens in griechischer Tradition).

Das erste Frauenkloster wurde ebenso von Pachomius für seine Schwester Maria gegründet. Weitere Frauenklöster von Melania der Älteren auf dem Ölberg, von Melania der Jüngeren (†439) gegründet.

Mönchtum erstreckte sich weiter auf die Halbinsel Sinai: Nil von Sinai († 430), Johannes Klimakos (†580) sowie nach Palästina, Syrien. Später ist Konstantinopel ein wichtiges Zentrum des Mönchtums.

963 Athanasios gründete das erste Kloster auf der östlichen Halbinsel der Chalkidike, auf dem Berg Athos.

Bedeutung der Klöster:

Zentren der Gelehrsamkeit (Bibliotheken), der sozialen Fürsorge und der Kunst.

Klöster als Orten der Seelsorge (Starzen).

Klöster als Orte der theologischen Auseinandersetzungen (Hisihasmus).

Exemplarischer Exkurs: Athos – die „Mönchrepublik“

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können			
<p>2.3 Darstellen 2. Texte aus der Bibel und der orthodoxen Tradition in ihrer historischen Bedeutung und in ihrer Bedeutung für die Gegenwart interpretieren</p> <p>2.7 Religiöse Sprache für sich erschließen und verwenden 1. mithilfe von Elementen der Hermeneutik religiöse Sprache angemessen einordnen und für sich erschließen</p> <p>2. religiöse und theologische Begriffe erläutern und diese im Gespräch mit anderen einsetzen</p> <p>2.2 Deuten 3. Glaubenszeugnisse in ihrer Bedeutsamkeit für persönliche und gesellschaftliche Fragen heute verstehen sowie auf Problemsituationen auch in Politik, Wirtschaft, Medizin, Ethik und Philosophie übertragen</p>	<p>3.2.4 Geschichte und Gegenwart der Orthodoxen Kirche (1) die geschichtliche Entwicklung der Kirche ab Konstantin dem Großen in Grundzügen darstellen (Ausbreitung des Christentums zum Beispiel bei den Germanen und Slaven, exemplarisch ein ökumenisches Konzil)</p>	<p>möglicher Einstieg: 1. Darstellung eines Konzils Die Schülerinnen und Schüler beschreiben die Menschen, die sie sehen und stellen Vermutungen über ihr Tun an! Sie erarbeiten die Unterschiede zwischen ihnen und deuten den Text.</p> <p>Warum wird das Konzil einberufen? Wer nimmt teil? Ergebnis?</p> <p>Das Konzil von Nicäa und sein Ergebnis Gespräch: das Konzil von Nicäa: Erfolg oder Misserfolg?</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler vergleichen zwei Darstellungen der Dreifaltigkeit.</p> <p>2. Das nicäno-konstantinopolitanische Glaubensbekenntnis Fragen zum nicäno-konstantinopolitanische Glaubensbekenntnis Welcher Artikel ist besonders schwer verständlich? Begründe. Welche Passagen sind vermutlich in Nicäa formuliert worden, welche in Konstantinopel?</p> <p>Information der Lehrkraft:</p>	<p>zum Beispiel Konstantin und die Konzilsväter nach dem Konzil von Nicäa: https://de.wikipedia.org/wiki/Erstes_Konzil_von_Nic%C3%A4a (gemeinfreie Darstellung)</p> <p>Internet-Recherche: Klärung des Begriffs „Konzil“</p> <p>Ergebnissicherung dazu</p> <p>Text dazu (Inhalte: Arianismus, Trinität, Konstantins Rolle, das Glaubensbekenntnis als Ergebnis) Einerseits: Einigkeit zwischen Ost- und Westrom; andererseits: In den germanischen Königreichen besteht der Arianismus noch jahrhundertlang.</p> <p>Lehrervortrag/Text: erstes Konzil von Konstantinopel 381</p> <p>zum Beispiel: eine orthodoxe (Rubljov) und eine katholische Darstellung</p>

<p>2.3 Darstellen 2. Texte aus der Bibel und der orthodoxen Tradition in ihrer historischen Bedeutung und in ihrer Bedeutung für die Gegenwart interpretieren</p> <p>2.5 Dialog führen 1. die eigene Tradition und erworbenes Wissen mit Blick auf die Perspektive des anderen verständlich darstellen sowie den eigenen Standpunkt argumentativ und sachbezogen vertreten</p> <p>2.7 Religiöse Sprache für sich erschließen und verwenden 1. mithilfe von Elementen der Hermeneutik religiöse Sprache angemessen einordnen und für sich erschließen</p> <p>2. religiöse und theologische Begriffe erläutern und diese im Gespräch mit anderen einsetzen</p> <p>4. religiöse Ausdrucksformen der anderen Konfessionen und Religionen sensibel wahrnehmen und deuten</p>		<p>3. Der Streit um das „filioque“. Welche Ikone der Trinität ist angemessener?</p> <p>Den Schülerinnen und Schülern werden je eine Darstellung von Kyrill und Method und von Bonifatius gezeigt.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten die Unterschiede und präsentieren sie.</p> <p>Die drei Reisewege des Lebens werden dargestellt und von den Schülerinnen und Schülern festgehalten.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler bereiten Rollenspiele vor: - Begegnung von Kyrill und Method mit Fürst Rastislav und einem fränkischen Priester. Streitfrage: Sprache im Gottesdienst nur Hebräisch, Griechisch, Latein oder auch Slawisch? - Begegnung des Bonifatius, begleitet von fränkischen christlichen Soldaten, mit heidnischen Chatten. Er fällt die Donareiche bei Geismar.</p>	<p>Andrej Rubljov, Dreifaltigkeitsikone – andere, etwa mit Darstellung des Heiligen Geistes als Taube (politischer Hintergrund, Teilnehmer, Pneumatomachen)</p> <p>Erst den Text soweit wie möglich erfragen, dann: schriftliche Vorlage</p> <p>Geht der Geist nur aus dem Vater hervor, oder aus Vater und Sohn?</p> <p>Gemeinfrei: Darstellung in den jeweiligen Wikipedia-Artikeln</p> <p>Schülerreferate, etwa auf der Grundlage der Wikipedia-Artikel</p> <p>Mit Hilfe einer Karte veranschaulichen</p> <p>Zwei oder gegebenenfalls zweimal zwei Gruppen</p> <p>Ratsam: Vorbereitung der Gruppenarbeit durch ein Unterrichtsgespräch (wahrscheinliche Reaktionen, Argumente)</p> <p>Auftrag an die Gruppen: den geplanten Ablauf des Spiels in Stichworten schriftlich festhalten!</p>
--	--	--	---

<p>2.5 Dialog führen 2. religiöse und ethische Einstellungen des anderen erkennen und verstehen sowie ihnen mit Toleranz, Respekt und Offenheit begegnen</p>		<p>Die Schülerinnen und Schüler führen die vorbereiteten Rollenspiele vor. Eine Feedbackrunde schließt sich an.</p> <p>4. Veränderungen des Christentums durch die Mission, die Verschmelzung mit einer anderen Kultur: Gefahr für den Glauben?</p> <p>Beispiel: Darstellung Christi auf dem Grabstein von Niederdollendorf (Rückseite)</p> <p>Beispiel Übersetzung Mk 1,15: Aus „Kehrt um!“ wird „Tut Buße!“</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit der Darstellung Christi auf dem Grabstein von Niederdollendorf auseinander. Sie erarbeiten Veränderungen des Christentums durch die Mission heraus und beschäftigen sich mit der Frage: Gefahr für den Glauben? Sie setzen sich mit Glauben auseinander.</p>	<p>www.niederdollendorf.de/ Frankischer.Grabstein.pdf Auf der Rückseite (sehr wahrscheinlich): Christus im Strahlenkranz, mit Lanze als Zeichen der Königswürde</p> <p>Bedeutung von „Buße“ bei den Germanen: Ersatz für erlittenen Schaden (juristisch)</p> <p>„Kyrios“: in der Septuaginta Wiedergabe der hebräischen Umschreibung des Gottesnamens</p> <p>Griechisch Kyrios, Herr, wird in der gotischen Bibelübersetzung „drohtin“, „Herr einer von ihm abhängigen, in Treue verbundenen Gefolgschaft“</p> <p>Falls Zeit: Lehrervortrag zu problematischen Seiten der Mission (zum Beispiel: Bekehrung der Sachsen im blutigen Krieg durch Karl den Großen, später Mission in den europäischen Kolonien)</p>
--	--	--	---

<p>2.2 Deuten 3. Glaubenszeugnisse in ihrer Bedeutsamkeit für persönliche und gesellschaftliche Fragen heute verstehen sowie auf Problemsituationen auch in Politik, Wirtschaft, Medizin, Ethik und Philosophie Übertragen</p> <p>2.3 Darstellen 1. grundlegende Ausdrucksformen religiösen Glaubens eindeutig nachvollziehbar und fachsprachlich korrekt beschreiben</p> <p>3. religiöse Motive im Alltag und in der Kultur erkennen und angemessen und differenziert erläutern</p> <p>2.4 Urteilen 1. sich inhaltlich mit Weltanschauungen auseinandersetzen, Unterschiede und Ähnlichkeiten mit dem orthodoxen Glauben benennen und die eigenen Aussagen diesbezüglich argumentativ begründen</p> <p>2. in ethischen Problemen der Gegenwart einen eigenen Standpunkt ausbilden und vertreten</p>	<p>3.2.4 Geschichte und Gegenwart der Orthodoxen Kirche (3) Sinn und geschichtliche Entwicklung des Mönchtums untersuchen und sich mit der Bedeutung der Klöster in Geschichte und Gegenwart auseinandersetzen (christliche Askese, hl. Antonius der Große, Berg Athos, ein orthodoxes Frauenkloster zum Beispiel in Deutschland)</p>	<p>Orthodoxes Mönchtum in der geschichtlichen Entwicklung 1. Asketische Formen des Lebens Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit asketischen Formen des Lebens (Ehelosigkeit, Fasten etc.) auseinander und erfahren, dass es diese Lebensformen schon im frühen Christentum gab. Vom Mönchtum im heutigen Sinne kann man erst ab dem IV Jahrhundert sprechen.</p> <p>2. Ägypten als Heimat des Mönchtums. Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten sich in Gruppen unter verschiedenen Fragestellungen den geschichtlichen Verlauf des Mönchtums.</p> <p>Anregungen zu Arbeitsaufträgen geben die Informationen zur Unterrichtseinheit.</p> <p>Orthodoxes Mönchtum in der Gegenwart Auftrag an die Schülerinnen und Schüler: Recherchiert in Teams über ein Kloster ihrer Kirche (in Deutschland oder im Ausland) und stellt die Rechercheergebnisse in Form eines Referats der Klasse vor.</p> <p>Abschließende Diskussion: Warum besuchen Menschen ein Kloster? Warum pilgern Menschen?</p>	<p>Ethymologie der Begriffe „Mönch“, „Nonne“, „Kloster“ u.a. in Sprachen der Schülerinnen und Schüler Glossar: „Mönch“ (μοναχός, monachós) „Nonne“ (weibliche Form von griechisch und lateinisch nonnus: „Mönch“) „Kloster“, μοναστήριον, monastery (engl.), Монастырь (russ.), monastère (franz.), monasterio (span.)</p> <p>Vitas der Heiligen sind im Synaxarion zu finden:</p> <p>Das Synaxarion. Die Leben der Heiligen der Orthodoxen Kirche, Bd. I, September bis Februar, Chania, 2005; Das Synaxarion. Die Leben der Heiligen der Orthodoxen Kirche, Bd. II, März bis August, Chania, 2006.</p> <p>Unterschiede zu dem westlichen Mönchtum herausarbeiten: Der orthodoxe Mönch /die orthodoxe Nonne lebt vor Gott als einzelner/einzelne, er/sie gehört nicht zu einem Orden, auch wenn er/sie in einer klösterlichen Die klösterliche Gemeinschaft ist autonom (keine Zweiteilung in Patres und Fratres).</p>
---	--	--	---

<p>3. ein eigenes ästhetisches Urteil bezüglich religiöser Ausdrucksformen formulieren und begründen</p> <p>4. pauschale von differenzierten Aussagen begründet unterscheiden</p> <p>5. sich aus orthodoxer Perspektive mit dem Zeitgeschehen und seinen Herausforderungen auseinandersetzen und dadurch die eigene Urteilsfähigkeit vielschichtig und interdisziplinär entwickeln</p>		<p>Ein Besuch in einem orthodoxen Kloster in Deutschland oder ein Gast (Mönch, Nonne) runden die Einheit ab. Die Schülerinnen und Schüler bereiten dazu Fragen vor.</p>	<p>Film „Tausend Jahre sind wie ein Tag“ (im YouTube in voller Länge abrufbar) http://www.inathos.gr/athos/en/</p> <p>Text „Fahrt zum Athos“ aus: Emanuele Grassi, Berg Athos, Eine Pilgerfahrt zum Berg der Asketen, München 1982</p> <p>Weitere Materialien aus: Orthodoxie. Eine totgesagte Kirche lebt: Religion betrifft uns 3/90</p> <p>Stephan Sigg, Katholisch. Evangelisch. Orthodox. Die großen christlichen Konfessionen im Vergleich – Materialien für den Religionsunterricht, Donauwörth 2015, S. 33</p> <p>Unterrichtsideen Religion, 9./10. Schuljahr 4. Teilband (Hg. von Hartmut Rupp und Christoph Th. Scheilke), Stuttgart 2004, S. 131, 159, 161.</p> <p>L BNE Komplexität und Dynamik nachhaltiger Entwicklung</p> <p>L VB Bedürfnisse und Wünsche; Umgang mit eigenen Ressourcen</p> <p>3.2.1 Gott – Mensch – Welt (1) 3.2.5 Verantwortliches Handeln (2) 3.2.6 Konfessionen, Religionen, Weltanschauungen</p>
--	--	---	--

Die Christen – orthodox, katholisch, evangelisch

ca. 12 Std.

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich bei dieser Unterrichtseinheit mit der katholischen, evangelischen und orthodoxen Kirche an ausgewählten Erscheinungsformen auseinander und vergleichen sie. Sie erläutern zentrale Anliegen der Reformation (zum Beispiel sola scriptura, solus Christus, sola gratia, sola fide) und arbeiten Hintergründe des Großen Schisma (1054) heraus, die sie auf Ökumene hin untersuchen. Sie informieren sich über das römisch-katholische Papstamt (zum Beispiel Jurisdiktionsprimat, Unfehlbarkeit).

Zur Information:

- 330 verlegt Kaiser Konstantin seine Hauptstadt von Rom nach Konstantinopel, **Reichstrennung in Ost und West**, kirchenpolitische Ansprüche des Papstes von Rom und des Patriarchen von Konstantinopel, im 8. Jh. stellten sich die Päpste unter den Schutz der Franken, 800 krönte Papst Leo III. den Frankenkönig Karl im Rom zum Kaiser, Entwicklung der religiös-theologischen Differenzen: zum Beispiel kein **gemeinsamer Termin für das Osterfest**, „**Filioque**“, **Zölibat**, **Streit um das Abendmahlbrot**, **Empfang der römischen Delegation beim Patriarchen Michael Kerullarios im April 1054**, **Bannfluch des päpstlichen Legaten am 16. Juni 1054**, **1204 Eroberung und Plünderung von Konstantinopel durch die westlichen Kreuzfahrer**
- Die Orthodoxe Kirche ist eine der Initiatoren der ökumenischen Bewegung (**Aufheben der Bannflüche von 1054 am 7. Dezember 1965**, **Gründung des Weltkirchenrates im Jahre 1948**, 1961 Russisch-Orthodoxe Kirche wird zum Mitglied der Ökumenischen Rates der Kirchen, seit 1969 Dialog zwischen EKD und Ökumenischen Patriarchat, seit 1965 katholisch-orthodoxer Dialog).
- Der Papst steht an der Spitze der Kirche. Seine besondere Stellung wird biblisch begründet (Mt 16,18f, Joh 21,15–17). In seinen Lehraussagen zu Glaubensfragen gilt er als unfehlbar (Entscheidung des I. Vatikanischen Konzils von 1871). Praktische Bedeutung ist umstritten (?), denn nur einmal wurde davon Gebrauch gemacht: Papst Pius XII. hat 1950 mit dem Schreiben die leibliche Himmelfahrt Marias verkündet.
- Das II. Vatikanische Konzil, Lumen gentium: Die Unfehlbarkeit wurde in den größeren ekklesiologischen Zusammenhang des Volkes Gottes gestellt. Die Unfehlbarkeit kommt zunächst der Gemeinschaft der Glaubenden zu und dann seiner Leitung, dem Kollegium der Bischöfe unter Führung des Papstes.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können			
<p>2.3 Darstellen 1. grundlegende Ausdrucksformen religiösen Glaubens eindeutig nachvollziehbar und fachsprachlich korrekt beschreiben</p> <p>2. Texte aus der Bibel und der orthodoxen Tradition in ihrer historischen Bedeutung und in ihrer Bedeutung für die Gegenwart interpretieren</p> <p>3. religiöse Motive im Alltag und in der Kultur erkennen und angemessen und differenziert erläutern</p> <p>4. die Präsentation des eigenen Standpunkts und anderer Positionen medial und adressatenbezogen aufbereiten</p> <p>2.5 Dialog führen 2. religiöse und ethische Einstellungen des anderen erkennen und verstehen sowie ihnen mit Toleranz, Respekt und Offenheit begegnen</p> <p>2.7 Religiöse Sprache für sich erschließen und verwenden 1. mithilfe von Elementen der Hermeneutik religiöse Sprache angemessen einordnen und für sich erschließen</p>	<p>3.2.6 Konfessionen, Religionen, Weltanschauungen (1) die katholische, evangelische und orthodoxe Kirche an ausgewählten Erscheinungsformen vergleichen (zum Beispiel Gotteshaus, Feste und Rituale)</p>	<p>Einstieg in die Einheit: „Typisch orthodox“, „typisch katholisch“, „typisch evangelisch“ Auf den Metaplankarten halten Schülerinnen und Schüler fest, was ihnen zu den Stichpunkten einfällt.</p> <p>Zu zweit tauschen sie sich darüber aus und argumentieren, warum sie eine bestimmte Konfession damit verbinden.</p> <p>Bei der konfessionellen Kooperation kommen die Schülerinnen und Schüler ins Gespräch mit den Schülerinnen und Schüler anderer Konfession.</p> <p>Nach kurzer Zeit werden die Gesprächspartner gewechselt (2–3 Mal) und Metaplankarten an die Tafel geheftet.</p> <p>Bei der konfessionellen Kooperation stellen sich Schülerinnen und Schüler jeweils vor.</p> <p>Austausch über die Ergebnisse im Plenum mit anschließenden zu erörternden Fragen:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Was stimmt von den Aussagen? – Welche Aussagen basieren auf dem Wissen und welche auf dem Unwissen? – Wie gehen die Angehörigen der jeweiligen Konfession damit um? 	<p>Empfehlenswert ist, dass diese Einheit oder ein Teil in der konfessionellen Kooperation durchgeführt wird.</p> <p>Empfehlungen zum konfessionellen Kooperation im Religionsunterricht, in: F. Schweitzer/A. Biesinger, „Dialogischer Religionsunterricht. Analyse und Praxis konfessionell-kooperativen Religionsunterrichts im Jugendalter, Freiburg i.B. 2006, S. 202–205.</p> <p>7/2002: in Religion Evangelisch-Katholisch</p> <p>Exemplarisch an Gottesdiensten, Kirchengebäuden sowie Umgang mit Bildern wird Wissen über eigene Konfession bewusst sowie Wissen über andere Konfessionen erworben.</p> <p>Vor dem Besuch kann gemeinsam überlegt werden, worauf man achten soll.</p> <p>Arbeitsblätter mit verschiedenen Gegenständen aus einem katholischen, einem evangelischen und einem orthodoxen Kirchengebäude. Unten auf dem Arbeitsblatt sind jeweils Begriffe für die Gegenstände aufgelistet.</p> <p>Das Arbeitsblatt kann nach dem Kirchenbesuch in Gruppenarbeit ausgefüllt werden.</p>

<p>2. religiöse und theologische Begriffe erläutern und diese im Gespräch mit anderen einsetzen</p> <p>4. religiöse Ausdrucksformen der anderen Konfessionen und Religionen sensibel wahrnehmen und deuten</p> <p>2.4 Urteilen</p> <p>1. sich inhaltlich mit Weltanschauungen auseinandersetzen, Unterschiede und Ähnlichkeiten mit dem orthodoxen Glauben benennen und die eigenen Aussagen diesbezüglich argumentativ begründen</p> <p>2. in ethischen Problemen der Gegenwart einen eigenen Standpunkt ausbilden und vertreten</p> <p>3. ein eigenes ästhetisches Urteil bezüglich religiöser Ausdrucksformen formulieren und begründen</p> <p>4. pauschale von differenzierten Aussagen begründet unterscheiden</p> <p>5. sich aus orthodoxer Perspektive mit dem Zeitgeschehen und seinen Herausforderungen auseinandersetzen und dadurch die eigene Urteilsfähig-</p>		<p>(Bei der konfessionellen Kooperation)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Gibt es Klischees dabei? <p>Gemeinsamkeiten und Unterschiede wahrnehmen</p> <p>Besuch einer evangelischen und einer katholischen Kirche.</p> <p>Jede Schülerin/jeder Schüler notiert für sich eine „Forscherfrage“: Was interessiert mich an der anderen Konfession am meisten?</p> <p>Was wollte ich schon immer über diese Konfession wissen?</p> <p>Diese Fragen werden beim Kirchenbesuch an die zuständige Person gestellt.</p> <p>Im Plenum tauschen sich die Schülerinnen und Schüler über Gemeinsamkeiten und Unterschiede aus.</p> <p>Vergleich der Kirchenstruktur:</p> <p>In Gruppen bekommen die Schülerinnen und Schüler einen kurzen Text über die Struktur der Orthodoxie zu lesen.</p> <p>Der Inhalt des Textes wird graphisch auf einem Plakat dargestellt und präsentiert.</p> <p>Es schließt sich im Anschluss ein Vergleich über die evangelische und katholische Kirchenstruktur an.</p>	<p>Stephan Sigg, Katholisch. Evangelisch. Orthodox. Die großen christlichen Konfessionen im Vergleich – Materialien für den Religionsunterricht, Donauwörth 2015.</p> <p>Mögliches Arbeitsblatt, in dem jeweils evangelische und katholische Kirchenstruktur graphisch dargestellt wird: In: 7/2002: in Religion Evangelisch-Katholisch</p> <p>Anastasios Kallis „Das hätte ich gerne gewusst. 100 Fragen an einen orthodoxen Theologen, Münster 2003.</p> <p>Anastasios Kallis, Von Adam bis Zölibat - Taschenlexikon orthodoxe Theologie, Münster 2008.</p> <p>L BTV Personale und gesellschaftliche Vielfalt</p> <p>L BTV Wertorientiertes Handeln</p> <p>L BTV Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung</p> <p>L BTV Formen von Vorurteilen, Stereotypen, Klischees</p> <p>L BTV Formen interkulturellen und interreligiösen Dialogs</p> <p>3.2.1 Gott – Mensch – Welt (2), (3) 3.2.2 Die Heilige Schrift (1) 3.2.3 Das liturgische Leben der Kirche</p>
--	--	---	---

<p>keit vielschichtig und interdisziplinär entwickeln</p>			<p>(1), (2), (5) 3.2.4 Geschichte und Gegenwart der Orthodoxen Kirche (1), (2), (3)</p>
<p>2.3 Darstellen 1. grundlegende Ausdrucksformen religiösen Glaubens eindeutig nachvollziehbar und fachsprachlich korrekt beschreiben 2. Texte aus der Bibel und der orthodoxen Tradition in ihrer historischen Bedeutung und in ihrer Bedeutung für die Gegenwart interpretieren 3. religiöse Motive im Alltag und in der Kultur erkennen und angemessen und differenziert erläutern 4. die Präsentation des eigenen Standpunkts und anderer Positionen medial und adressatenbezogen aufbereiten</p>	<p>3.2.6 Konfessionen, Religionen, Weltanschauungen (3) zentrale Anliegen der Reformation erläutern (zum Beispiel sola scriptura, solus Christus, sola gratia, sola fide)</p>	<p>Zentrale Anliegen der Reformation: möglicher Einstieg: Ausschnitt aus dem Film „Luther“, ohne vorher zu sagen, um welche Zeit beziehungsweise Personen es sich handelt. Die Schülerinnen und Schüler werden in Gruppen eingeteilt, jede Gruppe bekommt Arbeitsmaterial zu einem Thema der Reformation, woraus sie eine Präsentation für die Klasse vorbereitet: Martin Luther – Lebensdaten und Hauptstationen; Ablass, Ablasshandel und die Jenseitsvorstellungen der damaligen Zeit (Fegefeuer); 95 Thesen Martin Luthers; Hauptanliegen der Reformation – die 4 „soli“.</p>	<p>3.2.4 Geschichte und Gegenwart der Orthodoxen Kirche (1), (2) http://www.reformation-reloaded.net/ L BTV Personale und gesellschaftliche Vielfalt L BTV Wertorientiertes Handeln L BTV Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung L BTV Formen von Vorurteilen, Stereotypen, Klischees L BTV Formen interkulturellen und interreligiösen Dialogs</p>
<p>2.5 Dialog führen 1. die eigene Tradition und erworbenes Wissen mit Blick auf die Perspektive des anderen verständlich darstellen sowie den eigenen Standpunkt argumentativ und sachbezogen vertreten</p>	<p>3.2.4 Geschichte und Gegenwart der Orthodoxen Kirche (2) einige Hintergründe des Großen Schisma (1054) herausarbeiten und Versuche in Richtung Ökumene untersuchen</p>	<p>Der Stammbaum der Kirchen: Viele Wege - ein Ziel Die Schülerinnen und Schüler zeichnen den Stammbaum ihrer Familie. Die Lehrkraft erläutert: Jeder Mensch hat Vorfahren: Eltern, Großeltern, Urgroßeltern ... Man kann diese Beziehungen als Baum darstellen. Dabei orientiert man sich in der Regel am Familiennamen.</p>	<p>L BTV Formen interkulturellen und inter-religiösen Dialogs Bilder von verschiedenen Stammbäumen als Anschauungsmaterial Karte der Verbreitung von Religionen und Konfessionen in der Welt</p>

<p>2.4 Urteilen</p> <p>1. sich inhaltlich mit Weltanschauungen auseinandersetzen, Unterschiede und Ähnlichkeiten mit dem orthodoxen Glauben benennen und die eigenen Aussagen diesbezüglich argumentativ begründen</p> <p>2. in ethischen Problemen der Gegenwart einen eigenen Standpunkt ausbilden und vertreten</p> <p>3. ein eigenes ästhetisches Urteil bezüglich religiöser Ausdrucksformen formulieren und begründen</p> <p>5. sich aus orthodoxer Perspektive mit dem Zeitgeschehen und seinen Herausforderungen auseinandersetzen und dadurch die eigene Urteilsfähigkeit vielschichtig und interdisziplinär entwickeln</p>		<p>Warum tragen manche Abzweigungen im Stammbaum plötzlich andere Familiennamen?</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler stellen ihre Ergebnisse vor und suchen nach Spuren wirtschaftlicher oder politischer Ereignisse im Stammbaum ihrer Familie.</p> <p>Die Lehrkraft erläutert: Es gibt Familien, die seit Generationen an einem Ort wohnen. Andere Familien mussten oft den Wohnsitz wechseln - die Gründe sind sehr unterschiedlich: Arbeitsplatzwechsel, Flucht, Auswanderung - oft kann man diese Ereignisse auch am Familienstammbaum sehen. Wo sind deine Eltern, deine Großeltern geboren? Gibt es gemeinsame Familienschicksale in der Klasse?</p> <p>Die Lehrkraft legt als Arbeitsblatt den Stammbaum der Kirchen vor.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler überlegen:</p> <p>Was ist in diesem Stammbaum ähnlich wie in einem Familienstammbaum?</p> <p>Was ist anders?</p> <p>Sie suchen nach Ursachen von Trennung und Scheidung.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler erarbei-</p>	<p>http://www.akhalle.de/Stammbaum.htm</p> <p>zur Information: Siehe Informationen zur Unterrichtseinheit und S. Sigg, Katholisch. Evangelisch. Orthodox. Die großen christlichen Konfessionen im Vergleich - Materialien für den Religionsunterricht. Donauwörth 2015.</p> <p>W. Trutwin, Weltreligionen. Christentum. Ostfildern 2012, S. 165–167.</p> <p>R. Biewald (Hg.), Die christlichen Konfessionen. Geschichte, Hintergründe und Glaubensinhalte. Themenhefte Religion, S. 9–15.</p>
---	--	---	---

<p>2.3 Darstellen 1. grundlegende Ausdrucksformen religiösen Glaubens eindeutig nachvollziehbar und fachsprachlich korrekt beschreiben</p> <p>2. Texte aus der Bibel und der orthodoxen Tradition in ihrer historischen Bedeutung und in ihrer Bedeutung für die Gegenwart interpretieren</p> <p>2.3 Darstellen 4. die Präsentation des eigenen Standpunkts und anderer Positionen medial und adressatenbezogen aufbereiten</p>		<p>ten in Gruppen, wie es zur Kirchenspaltung von 1054 kam und welche Folgen damit verbunden sind</p> <p>Gruppen 1 & 2: Die Schülerinnen und Schüler erhalten einen oder zwei Schlüsselbegriffe zur Kirchentrennung, die sie anhand ausgewählter Texte erarbeiten und präsentieren.</p> <p>Gruppen 3 & 4: Die Schülerinnen und Schüler erhalten einen oder zwei Schlüsselbegriffe, die die Annäherung der Kirchen und ökumenischen Dialog im 20. Jahrhundert beleuchten.</p> <p>Alle Gruppen erstellen Beiträge für eine Nachrichtensendung: „Trennung und Versuche der Versöhnung zwischen den Kirchen“</p> <p>In einem Unterrichtsgespräch erörtern die Schülerinnen und Schüler, ob die Spaltung der Kirche hätte verhindert werden können. Was wäre dazu nötig gewesen? Wo sind heute Annäherungen möglich?</p>	
<p>2.3 Darstellen 1. grundlegende Ausdrucksformen religiösen Glaubens eindeutig nachvollziehbar und fachsprachlich korrekt beschreiben</p>	<p>3.2.6 Konfessionen, Religionen, Weltanschauungen (2) sich mit dem römisch-katholischen Papstamt auseinandersetzen (zum Beispiel Jurisdiktionsprimat, Unfehlbarkeit)</p>	<p>1. Die Schülerinnen und Schüler erstellen ein Organigramm ihrer Schule aus vorbereiteten Materialien. Sie markieren durch Pfeile die Beziehung der einzelnen Glieder zueinander (Wahl, Leitung, ...)</p>	<p>3.2.4 Geschichte und Gegenwart der Orthodoxen Kirche (1), (2)</p> <p>L BTV Personale und gesellschaftliche Vielfalt</p>

<p>2. Texte aus der Bibel und der orthodoxen Tradition in ihrer historischen Bedeutung und in ihrer Bedeutung für die Gegenwart interpretieren</p> <p>4. die Präsentation des eigenen Standpunkts und anderer Positionen medial und adressatenbezogen aufbereiten</p> <p>2.4 Urteilen</p> <p>1. sich inhaltlich mit Weltanschauungen auseinandersetzen, Unterschiede und Ähnlichkeiten mit dem orthodoxen Glauben benennen und die eigenen Aussagen diesbezüglich argumentativ begründen</p> <p>4. pauschale von differenzierten Aussagen begründet unterscheiden</p>		<p>2. Welchen Sinn haben Strukturen und Hierarchien?</p> <p>3. Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten in Gruppen anhand der Texte über das Amt und Kirchenverständnis jeweils ein einfaches Organigramm der orthodoxen und katholischen Kirche (Laien, Priester, Bischöfe, Patriarchen der lokalen Kirchen (bei den Orthodoxen), der Papst (bei den Katholiken))</p> <p>4. Die Schülerinnen und Schüler stellen ihr Organigramm auf Folie oder Plakat vor und suchen nach Gemeinsamkeiten und Differenzen (insbesondere im Blick auf das Papstamt).</p> <p>5. Ein Unterrichtsgespräch mit Input der Lehrkraft: Vergleich Papstamt – Patriarchenamt, Folgen für die Kirchen beendet diese Unterrichtseinheit.</p>	<p>L BTV Wertorientiertes Handeln</p> <p>L BTV Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung</p> <p>L BTV Formen von Vorurteilen, Stereotypen, Klischees</p> <p>L BTV Formen interkulturellen und interreligiösen Dialogs</p> <p>siehe Informationen zur Unterrichtseinheit</p>
--	--	---	---

Der Glaube der Christen – eine Zusammenfassung

ca. 4 Std.

Die Schülerinnen und Schüler lernen, dass Formulierungen von Aussagen über Zusammenhänge in unterschiedlichsten Bereichen des menschlichen Lebens leitend sind; sie lernen zentrale Inhalte des christlichen Glaubens anhand des Nicäo-Konstantinopolitanischen Glaubensbekenntnisses kennen und können die Konsequenzen aus diesen Aussagen für das Leben darstellen

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können			
<p>2.2 Deuten 3. Glaubenszeugnisse in ihrer Bedeutsamkeit für persönliche und gesellschaftliche Fragen heute verstehen sowie auf Problemsituationen auch in Politik, Wirtschaft, Medizin, Ethik und Philosophie übertragen</p> <p>2.4 Urteilen 4. pauschale von differenzierten Aussagen begründet unterscheiden</p>	<p>3.2.1 Gott – Mensch – Welt (1) die Bedeutung einer heilen Beziehung zu Gott, den Menschen und der gesamten Schöpfung herausarbeiten</p>	<p>Erste Doppelstunde – Wichtigkeit präziser Formulierungen Die Lehrkraft führt Beispiele von Aussagen aus verschiedenen Bereichen der Natur- und Humanwissenschaften an, von deren präzisen Formulierung Handlungsplanung abhängt.</p> <p>zum Beispiel: Der Abstand der Erde vom Mars beträgt ...; die Zahl pi ist gleich 3,14; die NS-Regierung in Deutschland hat die Judenvernichtung angestrebt; ich liebe dich vom ganzen Herzen; ...</p> <p>Diskussion: Von einer präzisen Formulierung und der Stimmigkeit dieser und ähnlicher Aussagen hängt oft das gesellschaftliche Leben ab.</p> <p>Als nächstes können Glaubenssätze an kleine Gruppen verteilt werden, mit der Aufgabe, die Konsequenzen für das eigene, familiäre und gesellschaftliche Leben aufzuzeigen,</p>	<p>L PG Wahrnehmung und Empfindung</p>

	<p>(3) Das Glaubensbekenntnis von Nicäa-Konstantinopel in seinen Grundinhalten analysieren</p>	<p>zum Beispiel: „Ich glaube, dass es eine geistige Kraft gibt“; „Ich glaube an die Kraft des Kosmos“; „Ich glaube, dass, wenn ich dreimal aufs Holz klopfe, alles Böse abgewendet wird“; „Ich glaube, dass es nur mich gibt, alles andere ist mein Traum“; „Ich glaube, dass es nichts gibt – die Welt ist nur ein Traum der Götter“.</p> <p>Die Gruppen werden gebeten, ihre Diskussionsergebnisse zu präsentieren.</p> <p>Zweite Doppelstunde – Das Nicäo-Konstantinopolitanische Glaubensbekenntnis</p> <p>Vier Gruppen bekommen den vollständigen Text des Glaubensbekenntnisses, so dass ein Abschnitt gekennzeichnet ist. Die Gruppe diskutiert ihren Abschnitt entlang von Fragen, wie zum Beispiel: „Was besagt der Abschnitt?“; „Was haben wir nicht verstanden?“; „Was ist uns besonders aufgefallen?“; „Welche Konsequenzen hätten die Inhalte für unser Leben, wenn sie als Leitsätze übernommen werden würden?“.</p> <p>Die Gruppen präsentieren ihre Überlegungen.</p>	
--	--	--	--